

Sächsische

Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 85.

Dresden, Sonnabend den 11. April 1908.

19. Jahrg.

Arbeiter! Rüstet zum Weltfeiertag!

Die ausrangierte Sozialpolitik.

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Sozialpolitik des Reiches auf ein totes Geleb gehoben worden ist. Die Bloßmehrheit bedeutet den Tod eines jeden Fortschritts auf sozialpolitischem Gebiete, was schon aus den Geschehnissen der Regierung, mehr aber noch aus den Verhandlungen des Reichstags und der Stellungnahme der Blockparteien hervorgeht. Sehr bezeichnend ist der Aufruf zur "politischen Organisation der gewerblichen Arbeitgeber" in der letzten Nummer der Deutschen Arbeitgeber-Zeitung, worin die Unternehmer Deutschlands zur Gründung eines großen Bundes aufgefordert werden, um der Sozialpolitik ein Ende zu bereiten. Die Sozialpolitik heißt es da, dienen den Parteien nur zum Spekulationsobjekt, um Stimmen zu sorgen. Es sei jedoch gekommen, daß die Frage, welche denn die Wirkung der immer radikalier sich gebenden Sozialreform auf die Gestaltung der Wirtschaftslage sein würde, in der parlamentarischen Debatte überhaupt kaum aufgeworfen ward, — daß die prominenten Sozialtheoretiker des Reichstages ungefähr das Schwerpunkt ihrer Beweisführung auf die Notwendigkeit einer maßgeblichen Förderung des Wohles der Lohnarbeiterhaft legen durften, ohne der Kleinigkeit Erwähnung zu tun, daß sie eigentlich nur beabsichtigten, auf Kosten des Unternehmers im Munde ihres Mandat zu behaupten.

Das müsse anders werden, die in einem mächtigen Bunde vereinigten Unternehmer müssen den ausschlaggebenden Einfluß in den bürgerlichen Traditionen zu erhalten suchen, damit den Wünschen der Arbeitgeber Rechnung getragen und also mit der Sozialreform augeräumt werde.

Nicht minder deutlich trat die Stimmung der zurzeit ausschlaggebenden Parteiemänner gegenüber der Sozialpolitik zu Tage durch den stürmischen Beifall, den lärmisch der sachliche Spinnerkönig Kämmerzrat Vogel aus Chemnitz auf der vierundzwanzigsten Vollversammlung des deutischen Handelsstages entzettelte. Herr Vogel hatte gemeint, man habe schon vor Jahrzehnten in Sachen gefragt, wie möglich für die Arbeiter Wohlfahrtseinrichtungen treffen, Wohnungen bauen usw., dann werde der soziale Frieden erhalten bleiben. „Man sehe sich nun einmal an, ob wir bei und keine Sozialdemokratie bekommen haben. Deßhalb stehe ich auf dem Standpunkt, ob wir die Sache so oder so machen, ist ganz egal.“ Und deßhalb, so lautete sein Schluss: „Irg mit dem ganzen sozialpolitischen Rummel, er hilft ja doch nichts — uns Unternehmern, denn die Arbeiter werden trotzdem Sozialdemokraten!“ Herr Vogel hatte allen Unternehmern aus der Seele gesprochen, was der stürmische Beifall bewies und die Abstimmung, bei der die betonten gegen eine kleine Minorität schieden auf Arbeitskammern oder Arbeiterkammern hinzielende Gesetzgebung verworfen wurde.

Nicht anders, nur vorsichtiger tritt die Stimmung im Reichstage hervor. Die kapitalistischen Abgeordneten können ja nicht wagen, im Parlament so offen zu reden, wie ein Groß-

industrieller auf dem Handelsstage — denn sie wollen doch wieder gewählt werden! Aber die zweite Tagung des Bloßmehrheitsgesetz ihres Ende entgegen, ohne daß auch nur eine einzige Verbesserung der Sozialrechte geschaffen wurde oder Aussicht hätte. Die Gewerbeordnungswelle ist erledigt worden. Bei der Reichstagsmehrheit zeigte sich die größte Interesslosigkeit an sozialen Gesetzen, und den Unternehmern — deren Wünsche für die Bloßmehrheit ja maßgebend sind — geht selbst der so unternehmerfreundliche Gesetzentwurf über die Arbeitskammern zu weit! Aus allen Reden der Kapitalisten und ihrer Vertreter fließt das Wasser ebenso weg mit dem sozialpolitischen Rummel!

Die Erscheinung ist ganz erklärlich. Denn die ganze bürgerliche Politik ist, so mangelt sie auch noch ist, wäre ohne Sozialdemokratie nicht zustande gekommen. Anfangs war es die Furcht vor der Sozialdemokratie, die Hoffnung, mit Sozialrechten die Arbeiter von der Sozialdemokratie abhalten zu können, was die Mehrheit der bürgerlichen Parteien bestimmte, für die sozialen Gesetze einzutreten, später war es der starke Einfluß der großen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der den Fortschritt bewirkte. Nunmehr aber ist die Sozialdemokratie die treibende Kraft gewesen. Die Sozialdemokratie war es ja auch, die die Sozialpolitik im Reichstage einleitete. Denn gleich in der ersten Session des Norddeutschen Reichstages, im Herbst 1867, bemühte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Schweizer, ein von ihm ausgearbeitetes Gesetz zum Schutz der Arbeit gegen das Kapital zur Verarbeitung zu bringen. Dieses Gesetz bezog sich, wie im § 1 ausgesprochen wurde, „einen den Grundzügen der Humanität entsprechenden Schutz der Lohnarbeiter in den sozialen Verhältnissen, welche aus der Verhältnisstellung in Großbetriebsunternehmungen erwachsen können“. In selben weiteren, im ganzen 47 Paragraphen verlangte es den 10-stündigen Arbeitstag, die Einsetzung von Fabrikinspektoren und ständige Parlamentskommissionen „zur Erhebung und Feststellung der im Gebiete des norddeutschen Bundes vorhandenen städtischen und ländlichen Arbeiterverhältnisse“. Dies war die erste Vorempfehlung einer Arbeiterschutzgesetzgebung, aber Schweizer fand damals nicht einmal die 15 Unterschriften, die zur Einbringung dieses Gesetzentwurfs notwendig waren! So wenig Verständnis und Interesse war damals, selbst bei den fortschrittlichsten Abgeordneten, für eine Sozialgesetzgebung vorhanden.

Sechs Jahre später, am 11. April 1877, reichte dann die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage, fröhliche, Besel, Auer, Bloß, Bracke, Demmler, Hösenleuer, Kapell, Liebnecht, Rossi, Rotteck und Mittinghausen, einen ausgearbeiteten, umfassenden Arbeiterschutzgesetz ein — den ersten, der im Deutschen Reichstage auf die Tagesordnung kam und der bereits alle wesentlichen Schuhforderungen und damit alle Keime der späteren Entwicklung in sich schließt. Dieser Entwurf blieb indeß, nachdem ihn Fröhliche und Besel ausführlich begründet und verteidigt hatten, unerledigt liegen. Erst im Jahre 1878 brachte die Reichsregierung einen Arbeiterschutzgesetz ein, der aber ungünstig war und vom

Reichstage noch so verschlechtert wurde, daß nur ein paar kleine Fortschritte blieben. Gleichzeitig aber wurde nun auch versucht, der Arbeiterbewegung durch das Sozialrechtsgebot den Garaus zu machen, und wie Bismarck selbst einmal gestand, war es nur die Furcht vor der Sozialdemokratie, die die bürgerlichen Parteien bewog, die Arbeitervertretungsrechte zu beschließen. In der Tat waren damals die kapitalistischen Parteien der Sozialpolitik ebenso abgeneigt, wie sie es heute zweifellos sind. Als im Anfang des Jahres 1885 die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Gesetzentwurf zur Weiterentwicklung der rückständigen Gewerbeordnung einbrachte, traten sofort alle Unternehmervertretungen gegen den Arbeiterschutz in Aktion. Die Handelskammern suchten sofort allen etwaigen Sympathien für einen gesetzlichen Arbeiterschutz durch Resolutionen und Petitionen einen Dämpfer anzusezen, und der Zentralverband deutscher Industrieller wandte sich mit der ganzen Entnützung, in die das Kapital durch die Gefährdung seines Geldbeutels versetzt werden kann, gegen die Befreiungen, welche „den Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter gleichermaßen zum Schaden gereichen“. Die Nationalliberalen hielten sich von vornherein mit einer ganz nichtsagenden Resolution begnügt, und Bismarck verwirkt nicht nur den Normalarbeitsstag, sondern auch die Sonntagsarbeitszeit, weil die Industrie den Ausfall der Sonntagsarbeit nicht ertragen könne. Die um Eugen Richter aber waren befürchtet „aus Prinzip“ gegen jeden Arbeiterschutz überhaupt. Und genau so feindlich war 1886 das Verhalten aller bürgerlichen Parteien, als zum ersten Male im deutschen Reichstage — und, wohlgemeint, wiederum von den Sozialdemokraten — eine Resolution zu einer internationalen Vereinigung über den Arbeiterschutz eingeführt wurde. Vielen alle bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokratie her.

Nicht einmal die Unterdrückung der Kinderarbeit fand damals Gnade bei den bürgerlichen Parteien. „Es erscheint doch vernünftiger, die Kinder angemessene Arbeit verrichten und verdienen zu lassen, als sie dem Müßiggang und der Verwilderation preiszugeben“, sagte der Zentralverband der Industriellen in seiner berichtigten Denkschrift im Jahre 1887, gegen die sozialdemokratischen Arbeiterschutzanträge im Reichstage. Der Beginn der Kinderarbeit in Fabriken „in möglichst frühem Alter“ entspräche dem Bedürfnis der Arbeiter. Noch erbärmlicher nahmen sich einige Handelskammern und die meisten der bürgerlichen Blätter. Aber die Sozialdemokratie ließ mit ihrer Kritik nicht nach, und da die Sozialdemokratie wuchs und immer größer und stärker wurde, konnten Regierung und Reichstagsmehrheit gar nicht wagen, jedwede Sozialpolitik abzuweisen. Und als nun gar das Sozialistengesetz zusammenbrach, Bismarck vor der Sozialdemokratie kapitulierte mußte — als das „rote Meer“ alles zu überwältigen drohte, da schwammen auf einmal alle bürgerlichen Politiker im sozialen Fahrwasser; natürlich nur in Worten. Es kamen nun die Februarerlaß des Kaisers

Scherls Empörer.

Allas, was bei der Gestaltung berühmter Leichen bemerk zu werden pflegt, was bei Umräumen über nationale Lebensfrage kein Spindeln herausgezogen eingeschlagen wird, was für Pressehalle und Wahlbürotheitsbedarf Rollonberlt reizt, kurz, das ganze Reich der geistigen Gesellschaft Deutschlands, der hirnoderen Gehirnauflauf sonst drauß den Schlaferzeugen um den neuen Messias, den freilich für den Pöbel schon ein alter Messias war, der jetzt aber erst von der Elite der deutschen Kultur aus frömmem Herzen Amerikaner ernannt wird.

Die soziale Frage der Seele ist gelöst! Die ausbrechende und beflommene Erziehung der Menschheit für alle ist hergestellt! Die Bereitung der Menschheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches ist nicht mehr aufzuhalten! Und diese heigen Ziele werden auf die einfachste Weise erreicht: Wöchentliches Abholen, Aufstellen und Einholen in das Geheimniß des Erfolges! Es ist eine neuartige soziale Erziehung im deutschen Leben. Unsere Intellektuellen die ausgeschlossen sind von politischer Betätigung, sind unpolitisch auch auf ihrem eigenen Arbeitsgebiet.

Selbst bisher verborgne Erzieher und die ästhetische Massenfüllung in Deutschland spenden diesem zukommenden Ob. Ferdinand Wenzelius, der Herausgeber des Kunstmärkte hält den neuen Heilsgott „ganz ohne Zweifel für richtig“; er sieht zu irgendwelchem Menschen nicht den geringsten Grund. Paul Schulte-Hamburg beteuert in der Weisheit „einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Gestaltung der geistigen Vollendung“. Der Münchner Nationalsozialist Hugo Brentano spricht von einer großen, ja einer heiligen Aufgabe und zweifelt nicht an dem guten Erfolg. Der Berliner Hofkonsistorialrat Adolf Harnack findet den Grundgedanken im höchsten Grade beispielwert und die Art der Durchführung genial. Der bedeutende Naturforscher Wilhelm Ostwald hält sie nicht für zu gut, sie führt an dem Grundgedanken zu hause, und in seiner Durchführung, sofern sie gelingt, eine Kulturstätte ersten Ranges zu prophezieren. Der als Berliner Professor Adolf Wagner erachtet die neue Einrichtung „aus so vielen ökonomischen und kulturellen wie ethischen Gründen aller Beachtung und Unterstützung wert“. Staats- und Gemeindebeamte fassen mit. Beruhend und ausweichend äußert sich noch der chemische Ehrenscheiter Graf v. Koschowski, zugleich kann sich der biologische zoologe Bürgermeister von Berlin, Georg Recke, vor Wonne kaum fassen. Er wählt Möglichkeiten, um die man Bilder kann zu bauen mögige: eine wissenschaftliche Selbstverzehrung des Wissenschaftsgeistes von unten auf.

Die Schriftsteller, Dichter, Musiker, Maler und Bildhauer, die sich zu Zeitschriften durchgerungen haben, sind nicht minder von Sinn. Bereits sieht Herr Ludwig Fulda voraus, daß das neue Unternehmen geeignet sei, „den Amerikanern ihren Vorsprung auf dem wichtigsten Gebiete der Volksbildung weit zu machen“. Der seine Kavalier Hans Hoffmann wünscht den Unternehmern „vollen Erfolg, mit jenem freudigen Wunsche, der selbst an seine Erfüllung glaubt“. Raum nötig zu sagen, daß Joseph Bauff die Sache mit Herz und aufrichtiger Freude begrüßt. Aber selbst der große Friedens-Spielhagen hat sich verlesen lassen, von Herzen zu hoffen, „dab die Welle eines Stroms werden möge, der tiefenfältig befriedigend und Segen spendend durch alle Schichten unseres Volkes fließen wird“. Richard Strauss spielt wider sich selbst die Salome und enthauptet sich mit der Meinung, daß es um ein höchst verdienstliches großartig geschaffenes Unternehmen handele. Hans Thoma spendet ebenso seine herzlichsten Wünsche wie Max Liebermann, und der Potsdamer Hofprediger Johann Baptist Dauter hat eine neue Zeit von diesem genialen Unternehmen: „Zum ersten Mal trifft der Gedanke auf — und er soll Wirklichkeit werden“ — eine so einfache, aber eben darum so großerartige und fruchtbare Idee. Herr Friedrich Baumann bleibt natürlich nicht fern und wünscht dem großangestiegenen Besuch alles gute. Kurz, es fehlt von den bekannteren deutschen Namen eigentlich nur Wilhelm II., an dessen Stelle sein Schwager, der Herzog Ernst Günther, nicht wahrlich kann, den Gedanken mit Freuden zu begrüßen.

Der nachdenkliche Leser weiß bereits, daß so viel Weisbrauch, wenn es sich nicht um Handlungen des deutschen Kaisers oder des deutschen Königs dreht, nur einem Heros in deutschen Landen gespendet werden kann: Herr August Scherl. Zur Bereitung sei gesagt, daß noch nicht die Einführung seiner herrlichen Sparlotterie in Krage steht — die würde noch ganz anders bedauert werden —, sondern einstweilen erst die Vorbereitung zu der nächsten Universitätsausgabe.

Herr August Scherl hat eine Lücke in seinem Betrieb entdeckt. August Scherl beschließt, daß der Deutsche abends und morgens zu lesen habe, welche geistige Art er täglich und möglichst zu sich nehmen müsse, welche Bilder er schön finden dürfe. Was nicht in den Tages- und Wochenblättern des Herrn Scherl ist, existiert nicht in dem deutschen Bevölkerung. Eines Tages aber fiel dem Reichsbibliothekar des Herrn Scherl, seinem verantwortlichen Haltegeber, jenem berühmten Verleger von Berlin, auf die Seele, daß sein Meister mit denen der Normaldeutsche doch wenigstens auf dem Wege der

Inserate
werden sie 6 geplante Wochentage
über dem Raum mit 30 M. ver-
reicht und bei entsprechendem Gewinn
Wiederholung nach Bedarf gewährt.
Werbeanzeigen 20 M. Inserate
wählen bis höchstens 10 Woch.
Schriftstücke abgeben falls
und sind für neunzig zu bezahlen.

Expedition:
Swingerstraße 21, part.
Schiffsgasse von morgens 8 Uhr
abends 7 Uhr.
Telephon: Nr. 1799.

Beigabe 15 Pf. mit Einschluß des
Gesetz- und Zeitungs.

Abonnementsservice
Herrn der Deutschen Handelszeitung
Büro Bremen · Berlin · Hamburg · Leipzig
Stadt und Landeszeitung 20 M.
Zeitung für Wirtschaft und Politik 20 M.
Zeitung für Wirtschaft und Politik 20 M.
Zeitung für Wirtschaft und Politik 20 M.

Redaktion
Swingerstraße 21, 2 Kl.
Sprechstunden
am Montag von 12 bis 1 Uhr.
Telefon: Nr. 2465.

Korrespondenten-Kontakt:
Arbeitszeitung Dresden.

und dessen Rede im preußischen Staatsrat, der zur Begutachtung der Arbeiterschutzgesetzfrage zusammenberufen war. Wilhelm II. sprach damals von der verantwortungslosen Arbeit. „Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen eine willkürliche und schrakelose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umtang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsgesetze einzuhaltende Kinderarbeit, die Verhütung, der für das Familienleben in städtischer und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig.“

Die Toten blieben aber auch jetzt noch sehr klein. Über im Parlament wurde nun auch die Sozialdemokratie der Zahl ihrer Abgeordneten noch eine Macht und bildete bald mit dem Zentrum eine Mehrheit. Und das Zentrum, das noch viele Arbeiter in seinen Reihen hat, war gezwungen, seiner Christen wegen, in sozialstaatlichen Fragen zeitweise ein Stück Weg mit der Sozialdemokratie zu gehen. Und so kam die Aera Pfeiffern. Nur aber ist das numerische Gewicht der Sozialdemokratie im Reichstag wieder geschrumpft, die „liberalen“ Freihandelsritter und die ostpreußischen Junker sind unbedeutender Herren der Situation dank der treuen Gefolgschaft des Kanzlers, dessen Heidschott gegen eine fortschreitende Sozialpolitik nicht besser dokumentiert werden kann, als wenn man den Namen August daran nennet.

So liegt nun die Situation: die bürgerlichen Parteien und die Regierung glauben heute nicht mehr daran, die Arbeiter mit Sozialgelehrten von der Sozialdemokratie wegbringen zu können, und deshalb liegt ihnen nichts mehr an der Sozialpolitik. „Ob wir die Soziale ja oder so machen, ist ganz egal“, sagte der Tertialtong Vogel und sprach damit seinen Klassengenossen aus der Seele, die Arbeiter organisieren sich da und verlangen höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit — deshalb weg mit Sozialgelehrten! Der Arbeiter selbst wegen haben sich diese Herren ja niemals jenseit „herabgelassen“, etwas zu tun. Aber auf diesem toten Gleise wird die Sozialpolitik doch nur vorläufig verweilen: die weitere Erklärung der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung wird die Regierung und den Reichstag zwingen, den Boden der Sozialpolitik wieder zu betreten. Wir haben es ja in der ganzen Geschichte der deutschen Sozialpolitik erlebt: alles was geschaffen wurde, haben zuerst die Sozialdemokraten angezeigt, wurde von allen Seiten bekämpft und ablehntlich — der Rat gehorchen! — bewilligt. Und so wird es auch in Zukunft wieder werden: die Sozialpolitik hängt von der Stärke der Sozialdemokratie ab!

Aufruhr.

Der Berliner Aufruhrprozeß, der am späten Abend des Donnerstag mit der Verurteilung von sieben Angeklagten zu insgesamt 22 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft endete, bietet das geradezu typische Bild der gerichtlichen Nachspiele, die allen Zusammenhängen zwischen der Polizei und proletarischen Teilen des Publikums zu folgen scheinen. Die Aussagen der Polizisten und der Zivilisten einander diametral gegenüberstehend, das Gericht stets geneigt, der Polizei Glauben zu schenken, schließlich Beurteilung einiger ganz zufällig aus der Menge herausgegriffener Personen, deren Unschuld, wenn nicht erwiesen, so doch für den unbeschuldigten Beurteilter höchst wahrscheinlich ist.

Der ganze Vorfall hat mit der Wahlrechtsbewegung der sozialdemokratischen Arbeiterchaft sehr wenig zu tun. Er entstand im Gefolge der Arbeitslosenveranstaltungen, die am kritischen Tage abgehalten worden waren und in denen alle Referenten zur Vermeidung von Strahdemonstrationen aufgefordert hatten. Die verhältnismäßig geringe Schar von etwa 500 Personen, die den Schiffbauerdamm entlang zog, hat keinem Menschen etwas zuleide getan, und der ganze Zwischenfall mit seinen traurigen Folgen wäre vermieden worden ohne die abenteuerliche Strategie der Polizei, die die ganze innere Stadt an den Spreebrücken wie gegen einen belagerten Feind verteidigte und, Fehler auf Fehler häufend, die demonstrierenden Arbeitslosen gleichzeitig von zwei Seiten her angriff. Es hätte geradezu mit übernatürlichen Dingen ausgehen müssen, wenn unter solchen Umständen nicht in den Angriffen der Innsicht der Gegenwehr erwartet wäre.

Zo das Gericht nur drei von den Angeklagten nach dem schweren Aufruhrparagraphen verurteilte und auch diese zu den

vielen Schmälernden, blödesten Polizeiorganon, um dann allmählich auch etwas Literatur zu erhalten. Xavier de Montépin bezeichnete „Wahrsagerin“ flüchtet in diesen Tagen als Nr. 1 der Bibliothek August Scherl durch zahllose deutsche Heime, und wer gleich anfängt, kann in 50 Böden zu einem Etwasglühenden Roman und empfohlen haben; vermutlich beginnt dann Nr. 51 wieder mit Montépin. Es gibt übrigens das vielleicht bemerkenswerteste August Scherl auch jenen Roman aufgenommen hat, mit dessen Veröffentlichung er einst vor vielen Jahren seine Kulturmision in deutschen Kunden begonnen hat: P. Tore und F. Feder.

Sozusagen es glauben, blödeste Polizeiorganon, um dann eine gemeinschaftliche Spekulation ist, haben sich die erlauchten Freunde vorgenommen, die wie selbstredend, jetzt wissen wir's also. Da zum hat Scherl seinen Polizei-Anzeiger und seine Woche angekündigt, um auf dem Wege geistiger Verbildung die ersten Triebe des Menschen zu wecken und die Basis zum Emporleben freizumachen. Man muss mit dem Schriftsteller Strauß beginnen, um Verständnis für den zweiten Teil des Faust zu finden. Es ist unbedingt notwendig, dass man zunächst den Beispielen einer Mutterlehrerin, um nach dieser philosophischen Vorbildung die Reifung und die Ablösung für die Kraft des eigenen Vermögens zu gewinnen. Da zum hat also Herr Bonn seine Detektivromane gedichtet, damit sein Publikum sich allmählich emporhebe zu den höchsten Geilden der Kunst. Wer für himmlische Liebefähig werden will, muss durch die Verdienste des Verdiens gehen. Wer ein Bankdirektor von unbedingter Zuverlässigkeit und Solidität werden soll, muss zuvor ein paar ununterbrochen Wurf bestanden haben. Und wer jemals die Möglichkeit finden will, ein durchaus ehrlicher Politiker zu werden, hat sich einmal ein reale lange Blödzeitlinger zu sein.

Zo Eine leuchtet man Herrn August Scherl nachfolgen, er hat wenigstens den Mut, sich zu dem ganzen Jammer seines Geschichts zu befreien. Zo aber zahllose Herden der bürgerlichen Bildung der Gegenwart — sie halten sich wenigstens dafür — diese Organi-

gizationen und dessen Mindeststrafen, zeigt, dass es seiner Sache nicht ganz sicher gewesen ist. In der Begründung, die das Gericht seinem Urteil gab, wurde selbst zugestanden, dass sich aus dem Verlaufe der Beweisaufnahme ein klares Bild nicht habe gewinnen lassen. Es wird sogar zugegeben, dass die Teilnehmer des Prozesses in eine schwierige Lage geraten seien, da sie von Schumannsketten eingeschlossen wurden. Auch erscheint es dem Gerichtshof zweifelhaft, ob die Polizei berechtigt war, in das Haus des Metallarbeiterverbandes einzudringen. Diese Ausschöpfungen hätten logischerweise zur Freisprechung der Angeklagten führen müssen. Hierzu vermochte sich freilich das Gericht nicht aufzuschwingen. Wäre aber wirklich unzweckhaft erwiesen worden, dass ein gemeinsamer Angriff der Massen auf die Polizei erfolgt war, so hätte ein königlich preußischer Gerichtshof noch ganz anders zugegriffen, zumal es den Richtern durch die fortgesetzte bestialische Heze, die von den Konservativen in ihrer Presse und selbst im Abgeordnetenhaus betrieben wurde, überaus schwer gemacht worden war, ihre Unbefangenheit zu bewahren.

Die Veranstaltung von Aufzügen ohne behördliche Genehmigung ist kein Verbrechen, sondern nur eine Übertreibung, die nach dem neuen Reichsvereinsgesetz vom „Veranstalter“, wo ein solcher vorhanden ist, mit höchstens 300 M. Geldstrafe geahndet werden kann. Die Genehmigung zur Veranstaltung von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel kann nach demselben Gesetz nur versagt werden, wenn eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Die deutschen Behörden, auch die preußischen, werden mit der Zeit lernen müssen, dass die öffentliche Sicherheit nirgends besser ausgehoben ist als in den Händen der organisierten Arbeiterschaft und dass sie durch nichts gefährdet wird als durch das läppische Zugreifen der Polizei, das die Arbeiter mit Gewalt zu „Aufzähren“ macht, als die sie dann das Gericht verurteilt.

Deutsches Reich.

An die Sozialdemokratie in Preußen

erlässt das preußische Zentralwahlkomitee, dass sich aus dem deutschen Parteivorstand und dem Berliner geschäftsführenden Ausschuss zusammensetzt, einen Aufruf zu den Landtagswahlen. Die Partei heißt es darin, soll trotz der öffentlichen Stimmenabgabe ihre ganze Kraft in dem Wahlkampf einsetzen. Sie soll durch möglichst starke Wahlbeteiligung Protest erheben gegen ein Wahlsystem, das eine Schande für einen Staat ist, der ein Kulturstaat sein will. Es müsse aber auch gelingen, die Tore des Landes selbst für das Proletariat zu eröffnen. Der Aufruf weist weiter auf die wichtigsten gesetzgeberischen Aufgaben hin, die dem Landtag unterstehen. Zur Führung dieses Kampfes stehen aber auch große Mittel erforderlich. Der Kampf dürfte in den ärmeren Kreisen nicht dadurch erlahmen, dass im entscheidenden Augenblick die nötigen Gelder fehlen. Es wird aufgefordert, Geldsammlungen vorzunehmen und alle zu diesem Zwecke verfügbaren Gelder sofort an den Parteikassierer A. Gericke, Berlin SW 68, Lindenstraße 69, mit der Angabe „Für preußische Landtagswahlen“ zu senden.

Freiwillige Reichsfinanzreform.

Zur Frage der Reichsfinanzreform bringen für den bevorstehenden Parteitag der Freiheitlichen Vereinigung die Abge. Doe und Mommsen folgende Resolution in Vorschlag:

„Die boldige und für die Zukunft aureichende Deckung der finanziellen Bedürfnisse des Reichs ist eine unabdingbare Notwendigkeit im Interesse der Aufrechterhaltung unserer politischen und wirtschaftlichen Autonomie im Innern und Auslande. Zur dauernden Erfüllung des Weltbedarfs, der zur Herabminderung des Anteilsbedarfes ausgedient ist, genügen nicht allein direkte Steuern oder Steuern, die die verhinderten Klassen treffen, es muss auch auf geeignete Verbrauchssteuern zurückgegriffen werden. Voraussetzung für die Zustimmung zu derartigen Verbrauchssteuern ist die aufrechte Herausziehung der verhinderten Klassen zur Tragung der Kosten der Reichsverwaltung, sei es im Wege der Einkommens-, Vermögens- oder einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Dezentralen und Exogenen. Dazu müsste eine Erhöhung der Matrularbeitsteile unter Schaffung eines besseren Verteilungsmodus auf Einzelstaaten treten. Mit der Schaffung ausreichender Neheimernahmen muss aber auch eine Herabsetzung der Ausgaben verbunden sein, nicht nur durch allgemeine Sparmaßnahmen, sondern auch durch eine Vereinfachung und Verbesserung der geleisteten Verwaltung und insbesondere durch eine Herabsetzung der finanziellen Kosten der deutschen Wehrmacht.“

Die Resolution lässt schon erkennen, wie die künftige Finanzreform des Blokes aussiehen wird. Das Ereignis von der Herauslösung der finanziellen Lasten der Wehrmacht ist natürlich überhaupt nicht ernst zu nehmen. Wollte man eine solche Herauslösung wirklich, dann braucht man sich um die Steuererhöhung überhaupt nicht zu quälen. Den Kern der Doe-Mommsenschen

faktion des freien Nationalsozialismus als eine Erlöserkraft in die Welt hinauszutragen, das löst doch die Frage nach der geistigen Stärke unterst

Intellektuellen dringend aufzuwerfen.

Gelingt Herr Scherl diese Organisation des Emporlebens, so macht er das beste Geschenk damit, das ihm bisher gegönnt ist. Eine neue Stütze der Schriftsteller Flaschenverbindung ist für den Urheber eine weitere Stütze auf der Stütze zum Milliardär. Die Herstellung eines Schriftstellerbandes, der ästhetisch eine wichtige Größe ist, dürfte bei Niemanden Fragen überbringen. Nach dreimaligem Verleihen sind mitin die Kosten schon herein, der vierte bringt schon Gewinn. Das Ausdruckergebnis reichert sich insofern, als es zur Organisation aller anderen Schriftsteller Unternehmungen auch entwickelt kann und verhindert in Würde auch für seine Schriftsteller nutzbar gemacht wird. Die Schriftsteller Idee des Emporlebens verbüdet nicht nur die Kosten, sondern sie verhindert sie auch. Sie sieht jedem Einleiter 40 bis 50 Pf. monatlich aus der Tasche, ohne ihm irgend einen Wert dafür zu bieten. Wer diese Summe monatlich antworten will, der kann sich aus den billigen Sammlungen von Nestroy, Henkel, Hesse, Meier, der Wiesbadener und der Hamburger Volksbücherei in kurzer Zeit die drecklichen Schäfe der Weltliteratur als Eigentum zu erwerben. Es wäre vielleicht der wirtschaftliche Gegenstand gegen die neue Schriftsteller, dass sich jene Verleger der billigen Volksbüchereien zusammen, um eine Organisation zu schaffen, die dem breuern und regelmäßigen Erwerb dieser kostbaren Sammlungen in den breiten Massen erleichtert. Diese beiden sind nicht tiefen zu kaufen, als der Schriftsteller Buchhandel wäre es eine denkenswerte Aufgabe, in irgend einer Form den regelmäßigen Bezug von Büchern in begriener Weise zu organisieren.

Herr Scherl hat schon jetzt das öffentliche Verleibungsmonopol. Er hat die Schriftsteller handwerklich gefasst. Er hat das geistige Gezeiten im großen Maßstab betrieben. Wenn er jetzt noch den Ring absiegend, den Widermarkt distanziell zu regeln trachtet, so ist die Versicherung Deutschlands vollendet. Kast.

Resolution bildete die Bereiterklärung: „es muss auf geistige Verbrauchssteuern zurückgegriffen werden!“ Der Freisinn ist hier entschlossen, auch in der Steuerfrage die bisherige Haltung des Junkeriums mitzumachen. Aus blauer Angst, vom Blüten und von den Unten nicht länger der herrlichen Blütenfreiheit gestrichen zu werden, ist dieser Freisinn bereit, alles zu bewilligen, was man hat, das er so etwas niemals bewilligen werde!

Schlagschlag der Staatsbürger gegen Beleidigungen.

Am 1. Mai 1908 hatte in Breslau eine Volkversammlung stattgefunden, in der Genosse Albert als Redner sprach. Der überwachende Beamte löste die Versammlung auf. Nachdem Tag stand der Polizeipräsident Dr. Biebel den Freisinn des Kommissars an dem ersten Staatsanwalt und benutzte weiter Hinweise auf den Bericht, gegen Albert wegen Aufreizung zu klagen. Gegen Albert wurde auch vorgegangen, aber es stand anderer Paragraphen. Die Strafammer verurteilte ihn am 7. Juni 1908 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 300 M. Geldstrafe, eventuell 66 Tage Gefängnis. Nachdem die Reichsgericht das Urteil aufgehoben hatte, wurde Albert freigesprochen.

Nun hatte Albert aus den Alten Kenntnis erhalten, dass Dr. Biebel den Auftrag auf Strafverfolgung gestellt hatte. Dies hatte Dr. Biebel geschrieben: „Es tritt immer klarer zu Tage, dass die eigentlichen Urheber der gegenwärtigen Arbeiterunruhen, die Grundlage des Staates und die öffentliche Ordnung in bedrohlicher Weise zu erschüttern beginnen, die sozialdemokratischen Agitatoren sind, denen es ausschließlich um ihre parteilichen Interessen zu tun ist. In Breslau betrieben, wie die Fälle Biebel und Klug beweisen, die systematische Verherrlichung der Waffen in erster Linie die Radikale der Volksmacht, deren verlogene Berichte über die Vorfälle im April 1906 die Polizeiattacke am Striegauer Platz und der Fall Biebel sind gemeint und aufwretende Artikel als auf dem Gebiete Beobachtete in den Schatten fallen. Diese schamlosen Neuinterpretationen der Presse reiht sich würdig an die in dem anliegenden Bericht wiedergegebene Art des Albert, in der von Beobachtung der Blüte direkt abgesehen und ausdrücklich auf die Gewalttaten der Jahre 1848/49 und 1863/64 Verbrechen der russischen Revolutionäre als nachzuweisende Begegnungen hingewiesen wird. Wenn gegen derartige Agitatoren nicht mit der vollen Strenge des Gesetzes eingeschritten wird, darf sich selbst, speziell in Breslau, Zustände etablieren, denen die Polizeibehörde kaum noch Herr werden könnte.“

Albert stützte sich durch Dr. Biebel beleidigt und strengt gegen ihn die Privataffäre an. Nach bevor sich der Befragte Biebel äußerte, erhob die Regierung zu seinem Gunsten den Konflikt, so dass bis zur Entscheidung über diesen das Verfahren gegen Dr. Biebel vorläufig eingestellt werden musste.

Das Oberverwaltungsgericht erklärte am letzten Freitag den Konflikt der Regierung für begründet und entschied dementsprechend, dass das Verfahren gegen den Polizeipräsidenten endgültig einzustellen sei. Gründe: Das mit dem Schreiben im 1. Mai 1908 eine Absicht, den Kläger zu beleidigen, nicht zu gelegen habe, sei nach Lage der Sache als zweitelsfrei anzusehen. Das ganze Schreiben habe weiter keinen Zweck, als den Gewaltwiderstand der russischen Revolutionäre als nachzuweisende Begegnungen zu tun ist. In Breslau betrieben, wie die Fälle Biebel und Klug beweisen, die systematische Verherrlichung der Waffen in erster Linie die Radikale der Volksmacht, deren verlogene Berichte über die Vorfälle im April 1906 die Polizeiattacke am Striegauer Platz und der Fall Biebel sind gemeint und aufwretende Artikel als auf dem Gebiete Beobachtete in den Schatten fallen. Diese schamlosen Neuinterpretationen der Presse reiht sich würdig an die in dem anliegenden Bericht wiedergegebene Art des Albert, in der von Beobachtung der Blüte direkt abgesehen und ausdrücklich auf die Gewalttaten der Jahre 1848/49 und 1863/64 Verbrechen der russischen Revolutionäre als nachzuweisende Begegnungen hingewiesen wird. Wenn gegen derartige Agitatoren nicht mit der vollen Strenge des Gesetzes eingeschritten wird, darf sich selbst, speziell in Breslau, Zustände etablieren, denen die Polizeibehörde kaum noch Herr werden könnte.“

Abgeklärte Liebstergegen.

Der Reichsverband der Liebstergegen ist bei seiner Agitation mit der Deutschen Presse aneinandergetreten. Die Presseblätter sehen sich genötigt, folgendes zu konstatieren:

„Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hatte aus dem Artikel der S. B., der die ganze Ultramontanen und S. S. dem Schriftsteller und die Stellung der Burschenschaft zu beiden Parteien beinhaltet, einige Sätze für seine Agitation ausgewählt, in der Korrespondenz des Reichsverbandes verhandelt. Er hat darüber eine Werbaktion unter dem alten Burschenschaftsverein entfacht und dabei ebenfalls eine aus dem Zusammenhang genommene Sätze benutzt. Da wir wieder vorher noch nichts über diese Agitation unterrichtet oder verständigt worden waren, legten wir Beschwerde bei der Zentralstelle ein und stellten fest, dass wir mit jener Agitation keine Beziehungen haben. Die Zentralstelle ist allerdings sich und verbündet unter ihrem Wunsche entsprechend der Korrespondenz vom 13. März 1908 die Erklärung, dass wir jeder Befreiung der Burschenschaftsmitglieder fernbleiben.“

Die Hoffnung der Reichsverbandes, die Deutsche Presse vor den Reichsverbandsblättern spannen zu können, ist als ziemlich geworden. Der Reichsverband hat das Reichsverbandsgesetz der Burschenschaft unterschrieben.

Die bestreite Geburtsstagsrede.

Fr. 10. April. Der Pfarrer Manz in Aue wurde nach schändlicher Verhandlung von der Wehrmacht wegen der Falschgeburtstagsrede zu zwei Wochen Festzug und 40 M. Geldstrafe verurteilt.

Während der zwei Wochen kann der Beurteilte nichts noch in Preußen solche Reden nur im Stile einer Kriegervereinsfeier angenehm und erlaubt sind.

Ein Nachklang zum Hardenprozeß.

Gegen den Verteidiger Harden, Justizrat Max Bernstein in München, ist der R. C. C. aufgrund öffentlicher Anklage wegen Beleidigung des Fürsten Guelph-Braunschweig-Lüneburg, der die Burschenschaft zu beiden Parteien verhindert, gegen Harden verhängt. Der Fürst Guelph-Braunschweig-Lüneburg hatte gegen Harden und seinen Verteidiger Justizrat Bernstein wegen angeblicher Verleumdung während des ersten Prozesses Moltke-Harden bei der Staatsanwaltschaft die Erhebung der öffentlichen Anklage beantragt. Oberstaatsanwalt Glemperle berief hierauf von Harden den vom beamten Stenographen erstellten Prozeßbericht, den ihm Harden auch zur Verfügung stellte. Die Durchsicht des Stenogramms ergab, dass Harden die beledigende Äußerungen gegen den Fürsten Guelph-Braunschweig-Lüneburg nicht getan habe. Die Staatsanwaltschaft hat es daher abgelehnt, dem Antrag des Fürsten Guelph-Braunschweig-Lüneburg gegen Harden folgt zu lassen. Dagegen ergab der Stenographische Bericht, dass der Verteidiger Harden den Fürsten Guelph-Braunschweig-Lüneburg mehrfach als seine Feinde bezeichnet hat. Da diese Äußerungen in Berlin gelungen waren, durfte der Prozeß in Berlin zur Verhandlung gelangen. Justizrat Bernstein hat die Anträge, die beledigende Äußerungen,

Soziald. Verein ★ ★ Dresden - Altstadt.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Sonntag den 12. April, vormittags von 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr

Wahl der Delegierten zum Verbandstag und Gewerkschafts-Kongress.

Wahllokale:

Rämpse, Löbtau, Wernerstraße
Volkshaus, Altstadt, Nienburgstraße 2
Adam, Johannstadt, Kaulbachstraße 16
Zur Sonne, Striesen, Schandauer Straße,
Ecke Behnischstraße
Leisicht, Loschwitz, Grundstraße

Mitels Restaurant, Neustadt, Schönbrunn-
straße 1
Zur Börse, Pieschen, Leipziger Straße
Deutsches Haus, Postchappel
Kunath's Restaurant, Hainsberg-Deuben,
Bahnhofstraße.

Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle vorzulegen.

Jeder Kollege hat sich an der Wahl zu beteiligen.

Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Vereins-Sekretariat: Lößnitz, Untere Dresdner, Döbelnerstraße 77 O. L. 1
Dienstag: Dienstag von 8 bis 1 Uhr und 8 bis 6 Uhr, Mittwoch
bis 7 Uhr abends.

Dienstag: Dienstag von 8 bis 1 Uhr und 8 bis 6 Uhr, Mittwoch
bis 7 Uhr abends.

Gruppe Cotta

Dienstag den 14. April, abends Punkt 9 Uhr, im Gasthof zu den Linden, Birkenhainer Straße, **Mitgliederversammlung**.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul Richter: Die wirtschaftliche Krise und die Lehren für die Arbeiterschaft.
2. Bericht aus der Kreisvorstandsschule. 3. Fragezeit-Debatte und Vereinsangelegenheiten. — Gleiches und pünktliches Er-
scheinen der Genossinnen und Genossen erwartet. Die Verwaltung.

8. Kreis. Gruppe Zschadwitz.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass die

Mitglieder-Versammlung

umständehaber nicht Dienstag, sondern Montag den 13. April, abends 8½ Uhr, im Gasthof Sommermuth stattfindet.

Tages-Ordnung:

1. Zahlen der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag: Neben verfehlte Geschlechtsempfindungen (Sadismus, Masochismus, Homosexualität). Referent: Genosse Naturforschungler Hermann Wolf, Deuben.
3. Bericht der Gemeindevertreter von Sommermuth und Zuga.
4. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden erachtet, recht zahlreich zu erscheinen. B. T.

Schuhmacher.

Mittwoch den 15. April, abends 9 Uhr

Öffentl. Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Nienburgstr. 2.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zur bevorstehenden Generalversammlung und Wahl der Delegierten.
2. Bericht über den Stand unserer Lohnbewegung.
3. Gewerkschaftliches. — Debatte.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Einberafer.

Zentral-Verband deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufe. Zahlstelle Dresden.

Sonntag den 12. April, nachmittags halb 3 Uhr

Öffentl. Versammlung

im Gambrinus, Löbauer Straße 66.

Tages-Ordnung:

1. Der Verbandsitag in München. Anträge hierzu. Aufstellung der Kandidaten. — 2. Stellungnahme zur Maifeier. 3. Gewerkschaftliches.

Zahlreiche und pünktliche Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Musenhalle, Dresden-Löbtau.

Samstag den 12. April 1908

GESANGS-KONZERT

unter gütiger Mitwirkung des

Filmenvirtuosen Herrn R. Hahnemann.

Einlass 7 Uhr. — Anfang Punkt 8 Uhr.

Programmhäfte a 40 Pf. an der Kasse.

Der Vorstand.

M. G. V. Carola
Dresden-Löbtau.
Mtg. d. M. V. Sängerbund.

Leitung:
Herr Bundes-Dirigent
Paul Büttner.

Sonntag den 19. April (1. Osterfeiertag) im Trianon

Familien-Abend.

Die Darbietungen werden ausgeführt von der erstklassigen Herrengesellschaft

Bobe-Sänger.

Einlass 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Karten sind bei den Vorstandsmitgliedern und Bezirkskassierern zu haben. Zahlreichen Besuch der Mitglieder und deren Angehörigen erwartet Der Vorstand.

Kreischa.

Sonntag den 12. April, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zum Erbgericht

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

Die politische Situation in Deutschland.

Referent: Genosse Dr. Georg Gradnauer.

Die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung am Orte.

Zu jedem Punkt Debatte.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Guterhaltener Sportwagen

billig zu verkaufen

Hinterstraße 14, Hinterh. 3.r.

Kinderwagen und Klappstuhl zu

verkaufen. 10 und 6 Mark.

Reichenbergerstr. 37, III, m.

Der Einberafer.

Billig!!

ist nur das Beste!

Nur 19 Pf.

lostet 1 Pf.

bestes Seifenpulver.

Dr. Wünsche & Co., Grunaerstr. 15

* Noch auf dem

Spieghel aus dem

Frühjahr ist, ex-

zellentisch neu

ausgestattet.

Die Nationali-

ten gezeigt u.

Die Freude an d.

die erzielte Verkä-

uf und berik-

chenhal tung d.

nen Entgegen-

zog, an Sied-

zen zu lassen, li-

ste auf den d.

enen Grundsa-

tem. Die 1

leistungsmi-

glichen Vorst

etzt bisher g

ch weiter verka-

ft. Alter ber

in Grunde

zumt werden.

geführ ü

te, nobel, i

zu befreien.

zur Glorie

und b

glagen wer

schreit nu

höhere Sta

kommt mit sogn

ist der Er

schlossen

einer bisherigen

seit auf d

ungen bereit fü

Viel Dan

ine absolut

vor. Diese leg

das wir bereit

ich bereit ein

leider auf d

nuh abgemar

lieber d

Beiziger Neuf

Sur völlig

und die

die Regierung,

Witten-Str. 60

Weinf. 75 Pf., Weinf. 150

Brogerie Am See 2

Schulbücher

neu und antiquarisch

Fr. Katzer

Buchhandlung.

Antiquariat Postplatz 2

Ortskranken. Niedersedlitz u. Kl. Luga

Donnerstag den 30. April, abends 8½ Uhr

Ordentliche General-Versammlung

im Restaurant zur Laube.

Tages-Ordnung:

1. Geschäft- und Kostenbericht.
2. Revisionsbericht und Abnahme der Jahresrechnung.
3. Beschlussfassung über Entschädigung der Prüfungskommission.
4. Neubildung des Statutärs.
5. Allgemeine Haftungsangelegenheiten.

Niedersedlitz, den 9. April 1908.

Ernst Wächtler, Vorsitzender.

M.-G.-V. Sängerlust, Cotta

Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes :: Leitung: Herr Ludwig

Sonntag den 12. April 1908

Humorist. Gesangskonzert

im Gasthaus zu den Linden, Birkenhainerstr.

Einlass 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung usw. der hiesigen Geschäftsräume sind dieselben Dienstag, 14. April u. Mittwoch, 15. April außerbringlichen Tälern für den Verkehr geschlossen.

Ortskrankenkasse Niedersedlitz u. Klein-Luga.

Ernst Wächtler, Vorsitzender.

Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege.

Freie Jugendabende!

Am Sonntag den 12. April im Volkshaus, Kleiner Saal, abends 7½ Uhr. Redakteur Riem über: Magistratur und Universität. Konzert von Sigray.

Striesen u. Umg., Restaurant Deutsche Göte, abends 7 Uhr. Herr Tüngehal über: Moderne Massenvergütung. Witten-Str. 60. Restaurant Friedländer, Leipziger Str. Ansprache von Herrn Kühn, Replikationen von Herrn Matthäus und ausgewähltes Musik-Programm. Die Parteigenossen werden erachtet, für massenhafte Besuch Sorge zu tragen.

Eintritt frei!

Kein Trinkwasser!

M.-G.-

1. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 85.

Dresden, Sonnabend den 11. April 1908.

19. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Kompromissgeburt.

Die geheimnisvollen Andeutungen von gestern über den Abschluß des Wahlrechtskampfes scheinen sich als im wesentlichen falsch zu bestätigen. Falsch war aber die Mitteilung der Dresdner Zeitung, der Wahlrechtskampf sei in der Wahlrechtsdeputation entschieden. Die Deputation hat zwar getagt, sie hat aber mit der Wahlrechtsfrage selbst gar nicht beschäftigt, sondern nur die Frage erörtert, wie der übrigens jetzt recht überzeugte Deputationsbericht über die bisherigen Verhandlungen in der Wahlrechtsdeputation zur vorläufigen Kenntnis der Mitglieder vorliegen soll. Mit dem Beschlusse, den Bericht vorläufig zu prüfen und die Abzüge den Deputationsmitgliedern zugehen zu lassen, war die ganze Sitzung erledigt.

Der Wahlrechtskampf ist zwar an demselben Tage, aber in anderer Stelle zum Austrag gebracht worden. Die Leipziger Nachrichten wissen darüber zu melden: Ein aus fünf Liberalen und vier nationalliberalen Abgeordneten bestehender Ausschuss hat sich nach unglücklichen Mühen über einen Kompromißvorschlag geeinigt, der auch die Zustimmung der ausgebenden Fraktionen finden wird. Allerdings erfolgte die Einigung zunächst nur prinzipiell und über gewisse Grundzüge, aber es besteht die begründete Hoffnung, daß nach der Anstellung der notwendigen Erörterungen über die Wirkung der gewählten Vorschläge die Zweidrittelmehrheit der Kammer erzielt zu haben sein wird.

Leider die gewissen Grundzüge wußte die Chemnitzer Allgemeine Zeitung bereits am Freitag abend, offenbar auf Grund von Informationen aus der nationalliberalen Landtagsfraktion, vorauszubereiten:

Noch an demselben Tage, an dem der Wahlrechtsminister Graf Hohenlohe aus dem sonnigen Süden in unseren rauhen Norden zurückkehrte, erfuhr er bei seiner Nachfrage nach dem Stande der Wahlrechtsreform die wichtige Nachricht, daß beiden ausslagenden Parteien der Zweiten Kammer, die Konservativen und die Nationalliberalen, sich endlich nach langwierigen Verhandlungen geeinigt und ein Kompromiß abgeschlossen haben. Eine reale Freude an diesem Osterfest wischte er allerdings kaum haben, denn die erzielte Einigung weicht wesentlich ab vom Regierungsvorschlag und berücksichtigt auch nicht das Bugeständnis, das Graf Hohenlohe kurz vor Amttritt seines Urlaubs als äußerste Grenze eines Entgagements bezeichnet hatte. Auf den Vermittlungsvorschlag, an Stelle von Kommunalwahlen Körperchaftswahlen zu lassen, ließen sich die Parteien nicht ein, einigten sich vielmehr auf den von den Nationalliberalen von Anfang an verfochtene Standpunkt eines einheitlichen Pluralwahlrechts. Die Nationalliberalen, die bisher nur zwei schwimmende Wählergruppen gehabt hatten, gingen auf den konservativen Vorschlag, der drei Zusatzstimmen forderte, ein. Die Art dieser Zusatzstimmen steht noch nicht fest, es soll darüber noch weiter verhandelt werden; sicher ist nur, daß in erster Linie das Alter berücksichtigt werden soll, vermutlich wird aber auch im Grundsatz eine von den beiden anderen Stimmen einsäumt werden. Weiter wurde eine Einigung herbeigeführt über eine neue Einteilung der Wahlkreise, wobei, wie verlautet, die Großstädte mit ihren Vororten bestehende Wahlkreise bilden, die Städte mit residierenden Stadtkreisen von den Kleinstädten abgesondert und diese den Landgemeinden zugeslagen werden sollen. Als Bedingung für das aktive Wahlrecht wurde zweijährige, für das passive vierjährige Staatsangehörigkeit festgesetzt. Diesem Kompromiß werden voraussichtlich so gleimlich alle Mitglieder der konservativen Fraktion sowohl wie der nationalliberalen zustimmen. Man ist der Meinung, daß durch ein so gestaltetes System, insbesondere durch die Aufzehrung von drei Zusatzstimmen, die von der Regierung von einem neuen Pluralwahlrecht befürchtete Überflutung der Zweiten Kammer mit sozialdemokratischen Abgeordneten verhindert werde, und ist sich der Erwartung hin, daß Graf Hohenlohe angesichts der Geschlossenheit der beiden Mehrheitsparteien einen bisherigen schroffen Standpunkt aufgeben und nun auch einerseits auf der Grundlage dieses Kompromisses sich zu Verhandlungen bereit finden lassen werde.

Diese Darstellung wird auch von anderen Seiten bestätigt. Eine absolut sichere Mitteilung darüber liegt indes noch nicht vor. Diese leise Vereinbarung entspricht in allen Punkten dem, was wir bereits vor Wochen gemeldet haben. Damals hatte man ja bereits einmal geeinigt, später aber ist das Schachergeschäft wieder auf dem Punkt gegangen. Ob es diesmal besser hält, muß abgewartet werden.

Über den weiteren Gang des Schachergeschäfts wissen die Leipziger Nachrichten noch folgendes mitzuteilen:

Der völklige Einigung steht nur noch die Zustimmung der Regierung und die Sicherung, daß auch die Zweite Kammer sich mit ihrem sozialen Wahlrecht einverstanden erklären werde. Bis jetzt hat die Regierung bezeichnungsweise Staatsminister Graf Hohenlohe bestimmt noch keine Gelegenheit gehabt, sich zu diesen Einigungsvorschlägen der Parteien zu äußern, weil diese eben erst jüngst gekommen sind. Aber was in dieser Richtung noch steht, das soll schon während der Sitzungen nachgeholt werden, um unter Umständen bei Einigung der Parteien auch in diesem Falle den vorläufigen Abschluß bereits erzielt haben. Die Verhandlungen mit der Regierung sollen zwischen dem kleinen Grafen Hohenlohe einsetzen und den beiden Kammerpräsidenten, den einzigen bekannten Parteiführern, anderweitig aufzuhören. Ohne diese Artmäßigkeit zu sein, kann man aber wohl annehmen, daß Graf Hohenlohe diesen Vorschlägen genug entgegenbringt, wenn ihm die darin gesetzten Belohnungen ausreichend genug erscheinen, da die Regierungsvorlage im Kompromiß eine Vertretung der Arbeiterschaft ermöglicht. Die drei Zusatzstimmen werden mit

geringen Ausnahmen den Gegnern der Sozialdemokratie zugute kommen. In der Regel wird sich das Stimmverhältnis so gestalten, daß die Arbeiterväter eine, die Gegner aber 3–4 Stimmen erhalten. Das genügt sicher, jede selbständige Arbeiterkandidatur trotz anzufangen, jeden Versuch der Sozialdemokratie nach einer selbständigen Vertretung im Landtage zu vereiteln. Eine solche Dredgeburg von Tüde und Volksfeindschaft muß von uns mit allen Mitteln bekämpft werden. Man will uns schließlich entsprechend, als es bisher der Fall war. Wird dieses lärmähnliche Ergebnis des Wahlrechtskampfes Geich, bleibt man dem Volle statt einer Wahlrechtsreform nur eine Gerechtigkeit nach anderer Art, dann kann man die entrichteten Massen, statt ihnen auch nur einen Teil des Grauens zurückzugeben. Dieses plakative Pluralwahlrecht bedeutet blutigen Hohn der Herrschenden auf die Enttäuschung des rechtslos gemachten sächsischen Volkes. Darauf gehört eine Antwort, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Parole der nächsten Zeit müßte für uns lauten: Nieder mit der Kompromissgeburt! Fort mit jedem Pluralwahlrecht! Auf zum Kampf gegen die konservativen und die nationalliberalen Volksfeinde, die die herrschende Wahlrechtsmacht noch verschlimmern, die das Volk von neuem um jede Vertretung bringen wollen!

Landtagsferien und Landtagsarbeiten.

Die Landboten weilen bereits in den heimatlichen Venaten, um sich, wie der Präsident am Schlusse der Freitags-Sitzung sagte, von den Strapazen der letzten Wochen in den Osterferien zu erholen. Ob die Anstrengungen wirklich so groß waren, wollen wir dahingestellt sein lassen. In den letzten paar Wochen war offensichtlich der Arbeitsdruck nicht mehr besonders heftig. Vollig unbefriedigend ist aber die Tätigkeit hinsichtlich der Ergebnisse. Das, was das sächsische Volk in erster Linie zu verlangen berechtigt war, die Wahlrechtsreform, ruht noch unerledigt im Dunkel der Unmöglichkeit. In den letzten Tagen soll zwar bestimmt ein Kompromiß zwischen Nationalliberalen und Konservativen zustande gekommen sein, wenigenfalls melden das überaus einstimmig alle führenden bürgerlichen Blätter; was aber ausgeschlossen worden ist, bleibt noch das Geheimnis der Wahlrechtskämpfer. Dazu kommt noch, daß die große und entscheidende Frage, wie sich Hohenlohe zu dem neuesten geheimnisvollen Ergebnis des Wahlrechtskampfes stellt, noch völlig unbeantwortet ist. Es herrscht also noch völliges Durcheinander, ja man gewinnt beinahe den Eindruck, als seien die letzten kontraktiv-nationalliberalen Nachrichten über das allerneueste Kompromiß nur zu dem Zweck veröffentlicht worden, um das Volk noch weiter bequem hinzuhalten zu können. Am anderen Ende fürchten man wohl während der Osterferien, der Horn der entrichteten Massen werde von neuem impulsiv durch unbedeckte Kundgebungen zum Ausdruck kommen.

Aber auch sonst finden die Landboten noch viel Arbeit vor, wenn sie am 23. April wieder nach Dresden zurückkehren. Noch ist ein erheblicher Teil des Staatsunrechts erledigt, ja, es harren noch die wichtigsten Kapitel, die in der Regel die langwierigsten Beratungen verursachen, der Verabschiedung. Wir nennen davon nur die Forsten, den gefallenen Berg- und Hüttengesetz, die Staatseisenbahnen, das gesamte Justizministerium einschließlich der Gerichte und Staatsanwaltschaften. Das Ministerium des Innern ist zwar beraten, doch hat man hier, um dem Grafen Hohenlohe den Erholungspausen zu ermöglichen, nur einen Teil erledigt, viele wichtige Punkte aber auf die Kreis- und Amtshauptmannschaften abgeschoben, die noch in der Finanzdeputation A stehend. Ferner liegen noch unberaten in dem Altenhausen die Hochschulen sowie Volksschulen und Seminare. Daneben bleibt auch noch eine Anzahl minderwertiger Kapitel zu erledigen, die aber oftmals auch längere Verhandlungen erforderten. Wenn Ende Mai wirklich die Verlegung des Landtags verfügt werden sollte, wird man alle Hände voll zu tun haben, nur den Etat bis dahin zu erledigen. Das aber muß aus verfassungsgesetzlichen Gründen geschehen. Zeit aber liegen über die zahlreichen unerledigten Kapitel noch nicht einmal Berichte vor.

Vor einigen Wochen wurde bereits als bestimmt in Aussicht gestellt, daß die Berichte der Gesetzesdeputation über das Wasserrecht und das Fürstorge-erziehungsgesetz noch vor Ostern erledigen sollten. Richtig ist davon gesprochen. Es fehlt überhaupt an Beratungssstoff für das Plenum; nur einige Eisenbahnen und ein paar andere minderwertige Sachen liegen zurzeit noch beratungsfrei für das Plenum der Zweiten Kammer vor. Neben den erwähnten Gesetzesvorlagen sind noch unerledigt: das Gesetz über Feld- und Forstdienstfahl und das Berggesetz, die bisher nur der Ersten Kammer vorgelegen haben, sowie das Gesetz über die Kirchen- und Schulsteuern. Noch nicht einmal zur Vorberatung gekommen sind der Gesetzentwurf über die Änderung der Bezirksverbände und die Regierungsvorlage gegen die Veruntlastung von Stadt und Land durch Flecken. Bestimmt in Aussicht gestellt, aber noch nicht einmal erschienen sind die Gemeindefoldungsvorlage, die eigentlich auch noch vor Ostern dem Landtage zugehen sollte, und das Gesetz über den Urkundenstempel. Von diesen beiden noch zu erwartenden Dokumenten wird das erste eine langwierige Arbeit erfordern. Denn es ist nicht nur nötig, die Neuregelung der Beamtengehälter selbst in allen ihren verwickelten Einzelheiten zu beraten, es müssen dann auf Grund des neuen Beamtenbefolgsungsgesetzes alle die Staatskapitel noch ergänzt werden, bei denen Beamtengehälter inbegrieffen sind. — Es werden auch noch die Volksschulnotfälle eingehende Beratungen erfordern, wenn man sie eingehend ernst nehmen will, und mit Umsicht und Vorsicht gehen bekanntlich die Konservativen auch noch lange.

Zu alledem fügt noch das Wahlgesetz. Sind die Meldungen über ein Kompromiß richtig und führt der Wahlrechtskampf demnach zu einer Vereinbarung, müßte mit der Wahlrechtsreform noch einmal von vorne angefangen werden. Die Regierung müßte einen neuen Wahlgelehrtenkonsort zusammenstellen, die Deputationen zu beraten und schließlich müßte auch die Erste Kammer ihr Ja und Nein dazu legen.

Man erhebt aus alledem, daß dieser Landtag noch eine Menge Arbeiten zu bewältigen hat. Es bereitet natürlich die Abfahrt, alle Vierzig-Tage auf die Zeit nach der Verabsiedlung auf die Herbstsitzung, zu vorbereiten. Es wird jedoch nun nicht für die Beratungen im Herbst übrig bleiben. Zumindest noch zu einer neuen Wahlrechtsvorlage kommen, dürfte ich die Herbstsitzung wohl bis in den Dezember hinein ziehen.

Das Wasserrecht im Scheitern?

Einem Leipziger Blatte wird aus Dresden berichtet, daß es in der Gesetzesdeputation des Wasserrechts wegen zu einer Stille gekommen sei, die ein volles Scheitern der Vorlage zur Folge habe können. Die Mitglieder der Deputation haben nämlich durch eine Auflösung des Bezirks der Staatsregierung, Ministerialdirektor Geheimen Rats Dr. Schröder, zwischen dem und dem Vorsitzenden der Konservativen, Abg. Dr. Spitz, es schon im letzten Landtage bei desselben Vorlage zu einem kurzen Zusammenstoß kam, derart häufig geworden sei, daß sie ihre weitere Arbeit und ihre Zustimmung zu der tatsächlichen Verabsiedlung des Entwurfs verweigerten, falls die Abstimmung des Vertreters nicht klargestellt werde. Der Vergang soll zu Weiterungen führen, deren Ende noch nicht abzusehen sei.

Es muß abgewartet werden, ob sich diese Meldung bestätigt. Man wird ja wohl auch alles ausprobieren, die Sach- oder einzurechnen. Mit dem Wasserrecht sieht sie eine mehrjährige mühsame gesetzgeberische Arbeit ins Wasser.

Ausgehobene Militärverbote.

Es wird uns gemeldet: Die infolge Ablaufung von sozialdemokratischen Versammlungen über die Etablierung Hotel zum Schwan in Hortha bei Waldheim und Hotel Horneck in Alt-Döbeln verhängten Militärverbote sind auf Verlust des Sächsischen Gaolinhaber-Vereines wieder zur Auflösung gelangt.

Sowohl die Meldung, Sie ist an sich von einer besonderen Bedeutung, aber sie veranschaulicht wieder einmal, daß die Städtebehörden bei der Verhängung des Militärverbots eingerigert am Werk sind als die Militärführung. Auf Vorschlag der betreffenden Amtshauptmannschaften ist das Militärverbot verhängt worden. Jetzt sind es die Militärführung, die sie wieder aufheben.

Leipzig. Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten, die es sich bei Ausübung seiner Praxis zuwenden ließen, wurde Freitag abend auf Antrag des Staatsanwalts Hans Barde in Hora genommen. Barde war vor bis vor Kurzem beim Reg. Land- und Amtsgericht Leipzig verhängt. Er wurde indes auf seinen Antrag in der Lüge der vor zugelassenen Rechtsanwälte gelöst.

Leipzig. Die Stadtverordneten lehnen eine Ratsvorlage, die eine Schaltung der Abfallabfuhrkosten von 140 auf 145 Proz. forderte, glatt ab. Es bleibt somit vorläufig bei 140 Proz. Einvernehmen.

Chebnitz. Auf Antrag der Handlungsbüros hatte die Kreishauptmannschaft wegen Einführung des Autobahn-Landesvertrages Erhebungen anstellen lassen. Der Antrag hat jedoch die erforderliche Unterstützung der Gewerkschaften nicht gefunden und die Kreishauptmannschaft hat nun das Verfahren eingestellt. — Am 1. Mai wird hier eine südliche Rechtsausbaustelle errichtet.

Eibau. Einen gebündelten Mißerfolg hat der bei der Amtshauptmannschaft Eibau getilte Antrag auf Errichtung einer Schuhmacher-Zwangsinnung für den Amtsgerichtsbezirk Ebersbach, formerly für die Orte Sichtendorf, Leimersdorf, Sichtnauendorf und Oberwitz mit dem Sieg in Eibau gehabt. Nicht weniger als 117 Meister erklärten sich gegen und nur zwei Meister für die Errichtung einer Schuhmacher-Zwangsinnung. Der Antrag muß deshalb von der Amtshauptmannschaft abgelehnt werden.

Treuen. Eine Erhöhung des Abgabens für Landwesen und Gastwirtschaft führt die Stadtreiterei ein. Die Gebühren sollen je nach der Stundendauer des Tages erhoben werden.

Alte Nachrichten aus dem Lande. In Obercunnersdorf bei Riesa entstand in einem Teiche das zweitjährige empfohlene Wehrkörper. — In der Nacht zum Mittwoch wurde der Amtsgerichtsbeamter im Reichenhof von einem Schlaganfall getötet. Es wurde früh von seiner Frau als Tot bestimmt. — Gleichfalls am Samstag wurde der Einzelne Gauchow in Reichenhof. Als er mit seinen Kollegen zur Beerdigung begegnete, erfuhr der Mann mit einem Blutsauspurg und dabei einen Schlaganfall. Der Tod trat sofort ein. — In Zwickau wird seit einigen Tagen die 15-jährige Tochter einer dort wohnhaften Arbeitersfamilie, die aus Madrid ist und länger zu zwischenziehen, vermisst. Vor ihrem Wegzuge hatte die kleine Schützengesellschaft gesucht.

Stadt-Chronik.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Nach den Beschlüssen der städtischen Verwaltung sind am 1. April für die Stadt Dresden neue Bestimmungen darüber in Kraft getreten. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist danach in folgender Weise geregelt. Am Sonn- und Feiertagen hat jeder öffentliche Handel, namentlich der Handel an und auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, in Kauf- und Gewerbesälen, Magazinen, Marktbuden und Verkaufsständen zu unterbleiben, mit Ausnahme des Handels mit Milch im Umherziehen oder im Handwerk vor Beginn des Mittagsmottosdiensstes. Die Entblößung darüber, ob der Handel im Umherziehen oder im Handwerk an Sonn- und Feiertagen sonst noch ausnahmsweise gestattet werden soll, erfolgt von Fall zu Fall. Die Verkaufsstände, Verkaufszähne, Marktbuden usw., sowie die Schaufenster sind geschlossen zu halten. Es darf keine Austrichtung der Waren und Verkaufsgegenstände stattfinden, auch dürfen Geschäfte, Verkäufer und Arbeiter in den Handelsbetrieben nicht beschäftigt und zum Betreiben in den Vertriebsräumen nicht angeholt werden. Gewerbetreibende, die neben den Waren, deren Verkauf



Suppenfleisch spart,

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen-Würfel!

wer ★ MAGGI's Suppen-Würfel

Schutzmarke „Kreuzstern“

verwendet. Nur mit Wasser wenige Minuten auflohen.

Mehr als 30 Sorten. — Ein Würfel zu 10 Pf. gibt 2 Teller.

MAGGI's gute suppe-warme Küche.

Die durch

Gardinen-Brand

in der Hauptstrasse 38
beschädigten Gardinen, Stores usw. werden

vom 11.—18. April

zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer

Gardinen-Fabriken

Hauptstrasse 38.

Metropol-Theater

Wettiner Strasse 16

Täglich von 2—11 Uhr Vorstellung

Heute

Gr. Eröffnungs-Programm



Tempo-, Dürkopp- u. Nova-Fahrräder

finden erschwinglich und zeichnen sich durch spielerisch leichten Gang, Eleganz, Stabilität und Preiswürdigkeit aus.

Keine Verwandlungsware! Auch Teilzahlung gestattet!

S. Gottschalk, Freiberger Strasse 128
Räbmaschinen- und Fahrrad-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Geschäfts-Meubernahme.

Nachdem ich die bisher von Frau Mrs. Steinig betriebene

Kunst u. Handelsgärtnerei, Oberpesterwitz

tautlich übernommen habe, bitte ich das gehörte Publikum von Pektor und Umgegend um gütige Unterstützung. Ich werde bemüht sein, allen an mich gestellten Anforderungen in der fulminantesten Weise gerecht zu werden.

Richard Hultsch, Kunst u. Handelsgärtner.

Gleichzeitig empfehle ich mich in allen Arten Bindereien für Freund und Feind in geschickter Ausführung. Bildende Töpf-Glas-Schalen, Gemüseschalen, Schälerien, Rosen hoch und niedrig.erner Heilmauer- und Instandhalten von Gebäuden auf dem Friedhof zu holden Preisen.

D. O.

Panorama International
Marienstrasse 15, 1. schrägüber den Drei Naben

Insel Bornholm.
Sehr interessant! Ausdauernde Naturarbeit!

Neid-Naumann-, „Adler“- und „Mars“-Räder

als beste Marken bekannt

Paul Krebs, Mügeln, Bismarckstrasse 7

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Auf Wunsch Teilzahlung! Auf Wunsch Teilzahlung!

Großt. Büschgesätnur, rot, Ein zweisitz. gebr. Sportwan-

zelt. bill. Freiberger Str. 48, Ost. p. r. zu vert. Friedenstr. 20, 4. I.

zu vert. Friedenstr. 20, 4. I.</p

Gebrüder Jacoby

Spezialhaus für Damen-Konfektion

34 Wilsdruffer Strasse 34

Grosse Posten aparter Neuheiten in

Damen-Konfektion

haben wir weit unter regulärem Preis erworben und bringen einen grossen Teil davon, um unserer geehrten Kundschaft etwas ganz Aussergewöhnliches zu bieten, zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf

Zirka 600 Kostüme

in Tuch und englischen Stoffen, kurze und lange Fassons, in allen Weiten

18, 25, 40

Hervorragend
preiswert!

Englische Paletots

in gestreiften und karierten Stoffen, geschweifte und lose Fassons

Serie I

II

III

IV

7

12.

20.

25

Jacketts

in schwarzem Rips
u. Tuchstoffen, reich
garniert mit Tressen
Lose und anliegende Fassons.

Fussfreie Faltenröcke in dunklen und
hellen Stoffen

M. 5. 9. 15. 20

10, 18, 25

Frauen-Mäntel 15, 21, 30

mit Tressengarnitur und Stickerei

Hervorragend
preiswert!

Kostüm-Röcke

Schwarze Tuch- und Lastingröcke, mit
Blenden garniert

M. 12. 18. 25. 32

Blusen

in Wolle, kleidsame Fassons

M. 4, 6, 9

in Seide und Tull
M. 6, 10, 20

Blusen



Bum Vorrichten und Reparieren der Fahrräder
empfehlen sich nachstehende Fachmechaniker der
Vereinigung Dresdner Fahrrad-Reparateure

Paul Döke (E. Lueger Radf.), Marienstraße 12.

Gustav Glöckner, Marienstraße 27.

G. Martini, Löbau, Tel. 1525.

Eduard Rühm, Komponiststraße 16.

Aug. Riese, am Pötzitz 1, Telefon 9434.

Oskar Poetschke, Neue Göte 26.

Otto Schneider, Neugrund, Schandauer Str. 75.

Gustav Schmidt, Wittenberger Straße 25.

Gust. Barta, Leipziger Straße 97.

P. Großkopf, Kunig. 6 und Großenhainer Str. 71.

Nich. Stange, Bilderdike 5.

Albert Stern, Niedern, Bürgerstraße 28.

Reinh. Jäder, Jordanstraße 2.

Wihl. Jäger, Friedensstraße 37.

Alle Ersatz- und Zubehörteile zu konkurrenzfähigen Preisen.

Hu, wie mollig
ist eine solche Stola!

Es kostet solch ein Ding, 2 Meter lang, 4reihig
5 Mark bei



Hesse, Scheffelstr. 12.

Der Total-Ausverkauf
der Friedrich Simonschen

Konkurs-Masse

Struvestraße 4.

Das gesamte aus dem Konkurs herrührende
Warenlager, bestehend aus Damen-Konfektion
jeder Art, kommt nunmehr mit anderen Waren
spottbillig zum Verkauf. Die Firma wurde be-
kanntlich im Herbst vorigen Jahres gegründet und
besteht das Lager aus nur kuranten, durchweg
soliden Waren, so dass eine Kaufgelegenheit ge-
boten wird, wie man sie hier vom Hörensagen kennt.

Lassen sie sich
nicht antun auf
hängen

nehmen Sie nur jetzt Butter den
Runkertonic Wagner, der viel billiger
u. besser als alles andere ist. Höchst
Nahrhaft. Überall zu haben, i. Mädeln.

Geschäfts-Eröffnung!

Blumen, Pflanzen, Kränze und alle Bindereien
perfekt billig, schnell und aufwendig.
E. Lindner, Potschappel, Tharandter Straße 36
zwischen Goldener Löwe und Roter Schwan, 5 Minuten vom Strudel.

Böttcher-Herberge
ermann Möbius
18 Zahnsallee 18
(heute Sanger)
hält sich bestens empfohlen.
Bereit der Böttcher u. Brauerei
Verkehrskanal u. Arbeitsnachweis
der Gastwirtsgesellschaften.
Vorlesung. Begegnungen!
Telefon 294.

Wirtshaus Piwarz
hält sich bestens empfohlen.

Welt-Theater
Beliebteste Etablissements dieses Genres.
Programme dieser Woche:

Scheffelstrasse 21.
1. Abilisten-Berichterstattung oder
Vater und Sohn (Drama).
2. Das Werk als Leben (Drama).
3. Der Mann mit dem Kofl (Humor).
4. Umlauf. Wahrheit v. Deuchlum (lehr.).
5. Wirkung in Stockholm (Naturdrama).
6. Im Himmel (humoristisch).

Tonbilder:

7. Wie: In der Weise.
8. Im neuen Keller lag ich hier!
Musikbeleitung durch Oupfelds Kunstphonolisten.
Zugabe: Ruhmehalt, von 3 bis 11 Uhr fortwährende Vorstellung.
Donnerstag: Programmwechsel. Nachklangstisch G. Hamann.

Börners Gasthof, Zitzschewig
Saal frei — grosser Garten
für Sommer- und Gewerkschaftsfeiern geeignet, hält sich bestens empfohlen.

Wilder Mann.
Herrlichster Ausflugsort der Residenz.
An den schönen Abhängen des Lößnitzbergs gelegen.
Endstation der Straßenbahn Bergkeller-Wilder Mann.

Restaur. Kamerun, Kötzitz

Sonntag den 12. April

Grosses Schweinsprämien-Kegelschieben

ohne Nieten.

Albert Baumgarten.

Hierzu laden ergebnst ein

Großes Goldfisch-Schiffchen.

12. April

Großes Gold

3. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Dresden, Sonnabend den 11. April 1908.

19. Jahrgang.

Str. 85.

Volkswirtschaft.

Preisfeste auf dem Wollmarkt.

Die Wollpreise hatten im Jahre 1907 eine Höhe erreicht, die seit langen Jahren nicht zu verzeichnen war. Die ganz außerordentliche Preissteigerung war nicht nur auf die günstige Situation der Textilindustrie zurückzuführen. Den stärksten Anteil an der Preissteigerung hatten Streungsmöglichkeiten, die infolge des russisch-japanischen Krieges bei dem großen Bedarf für Militärtuch ein markantes Preisanstiegs erreichten, das weiterhin den gesamten Wollmarkt beeinflusste. Solange die Hochkonjunktur andauerte, vollzog sich in der Preisgestaltung keine wesentliche Veränderung, obwohl eigentlich die Ursache für den hohen Stand der Streungsmöglichkeiten fortwährend war. Doch bereits im Oktober vergangenen Jahres war auf dem Wollmarkt eine bedeutsame Abschwächung zu erkennen, die als weniger in Preisrückgängen als in völiger Zurückhaltung des Kaufs bemerkbar wurde. Aus dieser Marktlage konnte man mit Sicherheit schon im letzten Quartal des Vorjahrs den Schluß ziehen, daß es in der Wollindustrie eine Verschlechterung der Beschäftigung gegeben. Von interessanter Seite wurde damals diese Tatsache mit Festigkeit bestätigt, die Unternehmen, die größere Wolle behandelten vorzeitig hatten, suchten, wie immer in solchen Fällen, zu beweisen, daß es sich nur um eine schnell vorübergehende Ercheinung handelte. Inzwischen ist jedoch keine Besserung der Wollmärkte zu erkennen gewesen, der Konsum überständige Zurückhaltung, die Volumen des Rückgangs mußte in dem Augenblick ausgegeben werden, in dem ein förmlicher Stand der Wollpreise an den Situation keinen Zweck mehr ließ. Der Umfang der Preisrückgänge ist am deutlichsten an den Notierungen der Londoner Wollauktion, die im März stattfand, zu erkennen. Die Londoner Preise sind für die nächste zehn Länder bestimmend, sie stellen sich gegen den September-Auktions-Tarif 1907 erzielten Preis für gute Merinos um 15 bis 20 Prozent, für kleine und fehlerhafte Merinos um 30 Prozent, für große Streungsmöglichkeiten bis um 40 Prozent niedriger. Die Bedeutung der Entwicklung des Wollmarktes zeigt, daß die Vorgänge auf den Warenmärkten, auf denen die freie Preisbestimmung nicht durch konkrete Sanktione ausgeschaltet ist, sehr wertvolle Hinweise auf die Konjunkturbewegung liefern können.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zwei wichtige Urteile für Gewerkschaften wurden vom Magdeburger Landgericht gefällt. Unser Magdeburger Korrespondent berichtet darüber folgendes:

Am 2. Oktober 1908 reichten die auf der Elbe in Gewerkschaftsbetrieben beschäftigten Boot-, und Steuerleute sowie Werksknechte und Heizer durch ihren Verband bei den Schiffahrtsgesellschaften ihre beobachteten Forderungen ein. Am Schluß verließen beland sich als bedeutsame Klärung folgender Basis:

Sollen Sie wider Erwartung nicht geneigt sein, die vorliegenden Verhandlungen zu berücksichtigen, so ist das Arbeitsverhältnis am 15. Oktober für die Schiffahrtsgesellschaften als gelöst zu betrachten.

Da weder an die Schiffer noch an die Verbandsleitung eine Antwort erfolgte, legten die Schiffer selbstverständlich die Arbeit nieder. Die Schiffahrtsgesellschaften, die an die einmütige Arbeitsniederlegung nicht gedacht hatten, machten nun eine Anzahl von Klagen gegen Schabernack anhängig, weil sie in der Art der Arbeitsniederlegung einen Kontraktbruch sahen. Wegen der von den Gesellschaften enthaltenen Löhne kam später zwischen den Vertretern

der Streikenden und den Direktoren der Gesellschaften eine Verständigung statt. Es wurde beschlossen, keine Löhne mehr einzubehalten, aber die Klage des Verbands wegen durchgeführt. Der unterliegende Teil sollte dann die erhaltenen Kosten tragen.

Das Amtsgericht in Alten hatte sich zuerst mit dieser Angelegenheit zu befassen. Der Verband der Binnenschiffer erhielt ein abweisendes Urteil. Die Binnenschifferklärung wurde als falsch und zu Recht bestehend anerkannt. Gegen dieses Urteil batte die Elbe-Schiffahrtsgesellschaft Berufung eingelegt. Am 6. April hat das Landgericht die Berufung verworfen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

In einem zweiten Falle hatte die Elbe-Schiffahrtsgesellschaft beim diesjährigen Amtsgericht eine Klage eingereicht und im Gegenzug zu der Neuer Entscheidung ein obiges Urteil ergänzt. Auf die Berufung des Verbands der Binnenschiffer hob das Landgericht ein schiffsgenossenschaftliches Urteil auf und erkannte auf Abweisung der Klage wegen Unzulänglichkeit des Gerichts; da in Magdeburg ein Gewerbericht bestiehe, könne nur das als zulässig in Betracht kommen. Die Kommission nahm an, daß die Klärung in durchaus einwandfrei und ordnungsmäßiger Weise erfolgt sei.

Damit sind die hier schwebenden Schiffer-Streitfälle definitiv färmlich zugunsten der streikenden Schiffer erledigt. Die nicht ganz unbedeutenden Kosten haben nunmehr die Schiffahrtsgesellschaften zu tragen.

Botschaft.

Zum Streit der Stofflaketeure geht uns von der Organisation folgender Situationsbericht zu: „Nachdem am 31. März die Verhandlung mit der Zinnung abgebrochen war, hat sich diese nach nunmehr achtzigiger Dauer des Streits veranlaßt gefühlt, uns einen von ihr aufgearbeiteten Tarif zuzusenden.“

Die Stofflaketeurbesammlung vom 9. April fand aber die von der Zinnung gemachten Vorschläge für nicht annehmbar und nahm folgende Resolution einstimmig an:

„Die Verhandlungen beabsichtigen hiermit, daß sie sich mit dem ausgesetzten Meistertarif unter freien Umständen einverstanden erklären können, da weder auf die Verkürzung der Arbeitszeit noch auf die gemachten Lohnvorschläge eingegangen worden ist. Die gemachten minimalen Konzessionen halten sich mit den Nachteilen des Generalvertrags bei weitem nicht die Wage. Sie beauftragen deshalb die Kommission, von neuem zu verhandeln, mit den Unternehmern in Unterhandlungen zu treten.“

Der Geist unter den Streikenden und ihre Disziplin ist als mustergültig zu bezeichnen. Als Arbeitswilliger hat sich aus den Reihen der Streikenden niemand gefunden. Jedoch versuchen sechs Richterorganisationen, den Streikenden in den Rücken zu fallen, was aber auf den ganzen Stand der Bewegung keinen Eindruck haben kann. Dauert die motorische Unterstützung der Bauhandwerker weiter an wie bisher, so werden wir bald in der Lage sein, einen günstigen Ausgang dieser Bewegung zu verzeichnen zu können.“

Uland.

Erfolge des deutschen Holzarbeiterverbandes.
Nach dem Bericht des genannten Verbandes für das Jahr 1907 hat die Organisation 21 664 (gegen 36 570 Mitglieder)

im Jahre 1906 zu einer Arbeitszeitverkürzung um 2,6 (gegen 2,7) Wochenstunden und 44 300 Mitgliedern (gegen 40 912) zu einer Lohnerhöhung von 1,45 (gegen 1,67) Mark pro Woche oder 75 (gegen 86) Mark pro Jahr verholfen. Obwohl die Verkürzung der Arbeitsbedingungen nicht so groß war wie 1,0%, war es doch der Verband mit folgenden Worten: „Gleichzeitig mit diesem Ergebnis berücksichtigt man, daß der Verband durch den schriftsichernden Antrag in außerordentlich starkem Maße dazu beigetragen hat. In der Tat mussten als Streitunterhändlungen nicht weniger als 3,12 Mill. M. verausgabt werden, eine Summe, die zur bisdorffigen Streitansprüchen des Verbandes pro Jahr nicht in den Schatten steht und die auch in den übrigen deutschen Gewerkschaften ihresgleichen sucht. Trotz dieser ganz gewaltigen Spize konnte aber das Verbandsergebnis noch eine Steigerung erfahren, nämlich von 2,33 im Jahre 1906 auf 2,71 Mill. M. im Jahre 1907. Die Erfolge des Holzarbeiterverbandes sind also angeblich der schwierigen Verhältnisse für den Verband im Jahre 1907 höchst erfreulich. Daß die erzielten Verhältnisse über die des Jahres 1906 nicht erreicht haben, sondern hinter diesen merklich zurückblieben, bleibt unerwidert der Erfahrung des Warenpreisniveaus im Jahre 1907 bedanklich. Wenn die Steigerung des durchschnittlichen Jahresdienstes von 75 Mill. pro Jahr nicht ausgereicht, um die Verkürzung der Arbeitszeit nicht voll zu kompensieren, geschweige denn eine Verbesserung, so gegen 1908 herbeizuführen. Die Widerstandsfähigkeit des Verbandes hat sich aber im Jahre 1907 glänzend erprobt und wird es wohl dabei wenig bedeuten, daß die Mitgliedsziffer von 42,1 (gegen 1906 zurückgegangen ist). Dieser Verlust dürfte sich im laufenden Jahre wieder gut gemacht werden.“

kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Gewerkschafter haben mehrere Schiffssouveränen von den aus Asien aus wiedergekehrten Handelsseefahrt ausgesetzten Arbeit: 450 Proz. 15 Proz. zu einem einsetzen. — Die Dampfer bei den Werftarbeiten in Bremen wurden befehlt. — Die Schuhmacher in Berlin sind die Arbeit eingestellt. — Die Bildhauer und Steinmetze bei der Firma Körb u. Vogelmann in Gera sind in eine Kooperation eingetreten. — Der Streit in der Hefefabrik Dörrsdorf in Dresden dauert fort. — Die Zahl der zum Verband übergetretenen Beamten ist erstaunlich.

Briefkasten.

U. P. 100. Das Gelehrte macht in Bezug auf die Gewerkschaft keinen Unterschied zwischen an Wochen- oder an Feiertagen ausverdienten Einkommen.

M. R. Uns nicht bekannt. Vielleicht erhalten Sie auf dem Arbeitersekretariat Auskunft.

P. St. Witten. Fragen Sie in der Apotheke oder den Apo-

Victoria-Salon.

Operetten-Diva Wünsch; Familie Adelmann; Miss Malaya, austri-

Tänzerin; Komiker Heyden; Rosen-Varieté u. a. m.

Auf 8 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen. Auf 4 u. 8 Uhr.

Im Tunnel: Großes Künstler-Kabarett.

C. NIESSLEIN

Spezialhaus
für
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren
Zirka 15 000 Stück

Konfirmations- und
Oster-Geschenke.

Uhren für Schüler
Metalluhren von 5.50 an, Echt Silber von 8.50 M. an.
Echt goldene Damenuhren von 15.00 bis 600 M.

Auswahl in Ringen, Broschen und Ohrringen
wie kaum von einer Seite geboten.

Halskoller mit modernem Anhänger
von 1.25 bis 50 M.

Bitte, besichtigen Sie die an Reichhaltigkeit einzig dastehenden Schaufenster.

Jedes Stück ist mit sichtbarem Preis
versehen.
Umtausch gern gestattet.

ALTMARKT
Ecke Schloss-Str.

Reparatur-Werkstatt

Clichev. M. WAURICK

Aus einer der grössten sächsischen Gardinen-Fabriken
habe ich grosse
Gelegenheitsposten
Stückware und abgepasste Fenster

GARDINEN

erworben, die ich, soweit der Vorrat reicht

weit unter Original-Preisen abgebe.

Gardinen, regulärer Preis Meter bis 40 Pf.	jetzt Meter 22-30 Pf.
Gardinen, regulärer Preis Meter bis 65 Pf.	jetzt Meter 42-50 Pf.
Gardinen, regulärer Preis Meter bis 80 Pf.	jetzt Meter 55-60 Pf.
Gardinen, regulärer Preis Meter bis 1.10	jetzt Meter 70-90 Pf.
Gardinen, abgepasste Fenster, regulärer Preis bis 3.50	jetzt 2.00-2.70
Gardinen, abgepasste Fenster, regulärer Preis bis 5.50	jetzt 8.25-4.25
Gardinen, abgepasste Fenster, regulärer Preis bis 7.00	jetzt 4.75-5.25
Gardinen, abgepasste Fenster, regulärer Preis bis 12.00	jetzt 8.50-9.75

Ausserdem offeriere ich unter Preis:

Spachtelvitrinen, weiss und creme	Meter 2.25-5.00
Spachtelkanten, weiss und creme	Meter 80-90 Pf.
Hongress-Stoffe, glatt und gestreift	Meter 85-70 Pf.
Tischdecken, Bettdecken, Möbelstoffe	weit unter Preis.

H. Zeimann

Ecke Altmarkt Webergasse Nr. 1, I. Etage Ecke Altmarkt
Spezial-Geschäft für Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren.

Konsum-Verein „Vorwärts“, Dresden.

Wir offerieren als besonderes preiswert:

Exklusive kalifornische Pflaumen	Pfd. 44 Pf.
Bosnische Pflaumen	34 -
Bosnisches Pflaumenmus	26 -
Beste amerikanische Ringäpfel	56 -
Feines Mischobst	36 -

Unser empfohlen ausnahmsweise billig:

Große Haringe, bester Fisch	Stück 6 Pf.
Zartschmeckende Gewürzgurken	Pfd. 40 -

Unseren werten Mitgliedern geben wir noch bekannt, daß wir einen großen Teil des Lagerbestandes eines großen renommierten Sauerkrautfabrikanten gekauft haben, und sind dadurch imstande, von heute an das Preisverfallen zu föhren.

Bestes Sauerkraut mit 4 Pf.

verkaufen zu föhren.

Apollo-Apparate
verzähligte u. solide Schallmaschinen
in jeder Preislage
wie grösste Auswahl in
Schallplatten
entwickelt
Förster u. Zschocke
Annenstrasse, bfr. Jubiläumstr.
Teilzahlung gestattet!

Zur Anzahlung empfohlen:

Henriette Roland-Holst:

Generalstreik und Sozialdemokratie.

Mit einem Vorwort von Karl Kautsky.

Zweite revidierte und erweiterte Auflage.

208 Seiten gr. 8°, brosch. 1.50 M., geb. 2 M.

Zu bezahlen durch die Kolportäre der Sächsischen Arbeiters-Zeitung oder direkt durch den Verlag von

Kaden & Comp.
Zwingerstraße 21.

Grosse Aufregung

herrscht über meine überaus leichten
Zahlungs-Bedingungen!

Möbel!

auf Abzahlung! gegen kleinste Anzahlung:

Schränke, Vertikos, Bettstellen
Matratzen, Sofas, Kommoden
Spiegel, Regulatoren.

Abzahlung wöchentlich 1 Mk.

Ganze

Wohnungs-Einrichtungen
bei ganz geringer Anzahlung!

Anzüge

1 Anzug 25 Mark, Anzahlung 6 Mark

1 Anzug 32 Mark, Anzahlung 8 Mark

1 Anzug 38 Mark, Anzahlung 9 Mark

1 Anzug 48 Mark, Anzahlung 10 Mark

1 Anzug 54 Mark, Anzahlung 12 Mark

Teppiche, Gardinen, Kinderwagen, Schnittwaren, Damen-Konfektionen.

Ueberraschend grosse Auswahl in allen Abteilungen.

Das 20jährige Geschäftsbestehen
bürgt für strengste Reellität.

Carl Klingler

Dresden - A., Marschallstr. 1, I., an der Carolabrücke.

Pfeiler-S
von S
Enorme A
Beste Bezug
für E
Borzeiger di
erhält 4



Infolge der

Co

Dieses kostli
Naturbuter u.

Preis 6

Mus
Zeiten-
Magazin

9

Osk
Wa

empfiehlt in

b

Polyp
Sy

Schatu

mit u

Dicke un

Männer

verb

Pochman

Ersatzp

1

gefordert von der

Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG

Pfeiler-Spiegel

von 8 M. an.

Enorme Auswahl!!!

Beste Bezugsquelle
für Brautleute!

Borzeiger dieses Inserates
erhält 4 Pros. Rabatt.



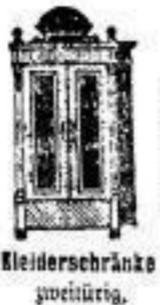
Trumeau
mit gleichl. Glas,
30 M.



Elegante Vertikos
von 32 M. an.



Moderne Küchen
in reicher Ausf.



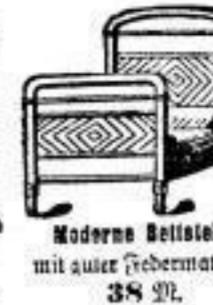
Kleiderschränke
gewürkt,
von 24 M. an.



Huscheinheitstelle
mit guter Federmatr.
36 M.



Schreibtisch
mit Kupfer und Alten
Aufzügen, 68 M.



Moderne Bettstelle
mit guter Federmatr.
38 M.



Sofas von 15 M. an.
Plüsch-Garnituren v. 130 M. an.
Solides Arbeit.
Reine Holzholz - Polsterung!

Dresden-Neust. Tränkers Möbelhaus, Görlitzer Str. 21/23

Unerreichte Auswahl.

Reelle Bedienung.

Vornehme Herren-Kleidung

Frühjahrs-Anzüge

24., 30., 38., 45., 52.-.

Salon-Anzüge

36., 45., 55., 60., 66.-.

Frühjahrs-Paletots

21., 28., 33., 39., 45.-.

Fertig und nach Maass zu
gleichen Preisen.



R. Eger & Sohn

nur Frauenstrasse 3 und 5.

Infolge der **hohen Butterpreise** empfehlen:

Consumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend
für Löbau und Umgegend
für Striesen und Umgegend
für Potschappel und Umgegend
für Niedersedlitz und Umgegend

Brusia
Unsere köstliche, gesunde und nahrhafte Gennissmittel besteht aus reinem Bienenhonig, feinster
Naturbutter u. Fruchzucker und wird von der Hausfrau mit Vorliebe als Ersatz für Butter verwendet.
Preis 60 Pf. pro Pfundpaket. 30 Pf. pro halbes Pfundpaket.

Musikwerke!

Zeitung- und Instrumenten-Magazin nebst Notenatlas-Verfassat von

Osk. Victor

Wallstrasse 21
entwickelt im prächtigen Auswahl und zu
billigsten Preisen:

Polypone, Kalliope

Symphonions

Schatullen, Automaten

mit und ohne Glöckenspiel.

Tische und Säulen für Grammophone von 18 M. an und alle anderen Musikinstrumente.

Orchestrions mit Platten oder Walzen

für Tanz- u. Unterhaltungsmusik.

In 5 grossen Schaufenstern volle Preisnotiz.



Grammophone!

und andere Platten-Sprechapparate von 13 M. an
mit Ton- ob. Trompetenarm von 17 M. an.

Schallplatten

größte Auswahl am Platze, neueste
Aufnahmen

doppelseitig bespielt

1.00, 1.50, 2.25, 2.50, 3.00

4.00, 5.00, 7.50 M.

Phonographen von 4 M. an.

Hartgusswalzen v. 60 Pf. an.

Wurstsalzen v. 60 Pf. an.

Wurstsalzen



Konzert
und Theater im Haus
der vollkommenste
Sprechmaschine:
**Mill-
Opera**
Jahreskatalog gratis
Drs. Jacob & Söhne, Berlin,
Friedenstr. 9
**Bequemste
Monatsraten!**

Damen
kaufen
Engl. Mäntel
Kostüme
Blusen
Kostümrocke
Konfirmanden-Jackets
Kinder-Konfektion
erstklassig
Emma Fiebig
Zwingerstr. 21.

Billigste und vorteilhafteste
Bezugsquelle für

Gardinen

Stores, Vitrinen, Bettdecken,
Stoffe usw. nur
Dresden-N., Bautzner Str. 9.
Verkauf von Fabrikaten der
Sagländ. Gardinen-Fabrik.
Bei Vorzeigen dieser Annonce
10 Prozent Rabatt!

Wo kaufen Sie?
solid u. billigst!

Bekanntlich bei

Möbel- Hesse

Dresden, Rosenstr. 46.
Spezialität:
Braut-Ausstattungen.
Kreiscourtant franz.
Vorhofreiter Berland.
Teilzahlungen gestattet!

Uhren !!
Reparieren und Reinigen
1.50 M.
Neue Feder
1.00 M.
unter Garantie.
Ernst Rämisch, Uhrmacher
7 Wettinerstrasse 7.

**Für
Erfindungen**
Aufklärung in allen Fragen über
Nachsuchung, sowie Verwer-
fung von Patenten u. w. erhält
Dresden, Waisenhausstr. 32.
Dr. Wachs
Gute, feine, billige u. gute
P. A. J. H. Schmidts 8. 1.

Der Mann mit den 3 Frauen



Erschrecken

Sie nicht

beim Lesen obiger Worte, denn so unwahrscheinlich es einerseits auch klingen mag, dass bei uns ein Mann gleich 8 Frauen besitzt, so ist es doch anderseits heute im Vergleich zu früher, wo man alle seine Anschaffungen sofort in bar bezahlen musste, für Jedermann eine grosse Leichtigkeit, nicht nur eine, sondern sogar 8 Frauen billig, elegant und schick kleiden zu können, indem man die von denselben benötigten Garderoben auf Kredit entnimmt, und zwar am besten und am reeliesten in dem bei weitem allgrößten Kredit-Hause von

Grunaer Str.
No. 2, 1. Et.,
Ecke Pirnässcher
Platz.

Otto Fietze

vormals S. Gottlieb
DRESDEN

Grunaer Str.
No. 2, 1. Et.,
Ecke Pirnässcher
Platz.

Auf bequemste Teilzahlung

Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe

Möbel und Polsterwaren

Das macht
mir
Niemand
nach

Mit

10
Festlinspind
1 Bettdecke
1 Spiegel
1 Tisch
2 Stühle
1 Kirschspind
1 Küchenblock
1 Küchenstuhl

bis 25 Mark
Anzahlung

Mit

30
Festlinspind
1 Wasch-
schrank
1 Spiegel
1 Bettdecke
1 Matratze
2 Stühle
1 Tisch
1 Kirschspind
1 Küchenblock
1 Küchenstuhl

bis 50 Mark
Anzahlung

Mit

70
Festlinspind
1 Wasch-
schrank
1 Spiegel
1 Bettdecke
1 Matratze
2 Stühle
4 Stühle, 2 Nachtl.
1 Kirschspind
1 Küchenblock
1 Elternspind
1 Küchenstuhl
Wochenrula

bis 100 Mark
Anzahlung

Einzelne Möbelstücke

Kleiderspinden, Verticows, Spiegel,
Spiegelspinden, Bettstellen,
Matratzen, Chaiselongues,
Sofas, Trumeaux, Schreibtische,
Sport- & Kinderwagen u. a. w.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Wohnzimmer in Nussbaum, Mahag., Eiche
Schlafzimmer in Buchholz, Nussbaum, Satin
Horronezimmer in Nussbaum, Eiche
Salons in allen nur denkbaren
Holz- u. Stilararten.

**Sammelt
Billetts!**

samt. Straßenbahnen
80
hervorrag. schönes
Preise
im Weltbewerb
nahe Kunden.

Mit
niedrigster Anzahlung
Herren-Garderobe

Jackett, Rock, Gehrock-Anzüge,
Elegante Smoking- u. Frack-Anzüge,
hochmod. Ulster, Paletots, Raglans,
einzelne Hosen, Jackets, Joppen,
Kinder-Anzüge
in Stoff- und Sammet
u. s. w.

Mit
niedrigster Anzahlung
Damen-Garderobe

Eleg. Frühlings-Kostüme auf Seide,
Frühlings-Paletots auf Seide,
Jackets, Kymones, Staubmäntel,
Kragen, garnierte Kleider,
Blusen, Kostümrocke, Jupons,
Morgenröcke, Matinees
u. s. w.

Musik-Instrumente
aller Art
kauft, tauscht
und repariert
nur
Siegesstraße 13
Otto Friebel 13
Gothaer Steinstraße.

Kittenzug
Kittenzug
Solidaria-Fahrräder
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung und Waren aus Russland
Teilzahlung, Anzahlung 50-60 M.
M. 1-10, Rechnungen bis Dauerzug von
M. 60 an. Rechnungen bis Dauerzug von
J. Jandrusch & Co., Charlottenburg 125

**Messer
Scheren
schleift**
Wirtschaftsgegenstände
vernikelet
J. Hahnemann
Am See 7.

**Bettwäsche, Leibwäsche
Erstlingswäsche**
wie alle Stoffe
für Weiber und
Hausbedarf.
Selbst Ware.
Große Auswahl.
Günstige Preise.
Ernst Venna
Gegr. 1882. Unterstrasse 28.

Künstliche Zahne
Plomben, Zahnsiechen
Rektöten, 24hrt. prakt. Thd.
Garantie für gute Arbeit.
W. Löffler,
Zahnärztin,
Schloßstraße 20.

Ver suchen Sie
Smalskraa
Warte
Ungewitter
Gebr. Ungewitter
Wanfried n. W.
Tabak- und Zigarettenfabrik
Begründet 1815.

Wunderwolle
Büste, schöne
volle Körperfülle
durch unser Nähr-
pulver **Thiosolin**.
Preisgekrant Berlin
1904. In 3-4 Woch.
h. 18 Pfd. Zu-
nahme. Gar.
unscld. Nur
echt m. Flom.
Viele Anerk. Kart. 2 M. Nach-
nahme 250 M. 3 Kart. period.
M. R. H. Haufe, Berlin 58
Depot und Versand in Dresden-4
Annen-Apotheke, Güter-
hafenstrasse 20.

Möbelhandlung
Paul Claus
Dr. Göttau
Göderkenstraße. Eine Einrichtung
empfiehlt sich zur Einrichtung von
einzelnen Möbeln sowie voll-
ständigen Ausstattungen in
modernen Ausführungen zu Mittel-
hatten Preisen. Leihzahlung gestattet.
Eigene Tapizerier-Werkstatt.

Richard Kahls
Dresden-Löbtau
Löbtauerstr. 54, Herbertstr. 15
Fernsprecher: No. 6664
Für Türen, Fenster, Schieber, Schüsse,
Schmiede, Rahmen, Möbel,
Arbeiten u. m. empfiehlt
haltbare Arbeitskleidung
eigener Fabrikation.
Emil Hohlfeld, Ritterstr. 24.

Großer Posten
Gitterwagen,
Handwagen u.
einfache Räder
mit. Blasenringen
billig zu verkaufen; ferner verschiedene
große Löcher. Hans-, Möbel-,
Baumaterial, Waschzähne, Wasch-
pfähle und -Säulen, Rosenzähne in
jeder Größe. Reichen, wild. Schuh-
stiefel, beschl. u. unbeschl. Schuh-
stiefel, Handschuhe u. Mützen.
Möbel solide und preiswert, nur
bei J. Rother,
Waisenhausstr. 4.

Str. 85

Dritter

Bevor in
eingetretet
gründung; er er-
scheint felb-
wegang zu b-
uchenden, mö-
gen in der le-
der Steinarbeit.

Die Disti-
den gestillten E-
füllung oder die
verkämpfen zu
zu diesem Pur-
des Referenten
änderung des
füllung selbst
einem Bodenb-
einwohner b-
in allen Stoffe
bekleidete Mitgl-
die Hälfte der
Arbeitslosigkeit
speziellen U-
füllung, deren
Leben

referiert die
dass die Egital-
und Späteren
der gesetzgebende
den, bis hoch
Türen und S-
ben Belehrung
Gehalt ihres S-
damen im S-
Steinindustrie
methode, und
Bei den beru-
mittel, die un-
industrie, befre-
hier vollständig
eine große An-

Prachtindu-
schicht, auf
Sie direkt zu
Raben und
Ziel. Crett

Tafe
Flur
Gros
Mar
Eier
Flur

la Ung
Bund 2

Emil Hö

Ferns

Superio
u. Z

mit der verschiede-
nen verschiedenen
Waffen, Minen,
Trommeln, Werk-
Fäden, u. grot-
Die best

Gerling
Söhne, S-
Platztzik
Preis, groß
Telepho
Versa

Ama

4. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 85.

Dresden, Sonnabend den 11. April 1908.

19. Jahrgang.

Dritter Verbandstag der Steinarbeiter Deutschlands.

K. Rassel, 9. April 1908.

Vierter Verhandlungstag.

Wort in die weitere

Debatte über Streits und Tarifwesen

eingetreten wird, erhält Nolz (Schweiz) das Wort zur Begrüßung; er erklärt, daß er aus dem Lande der Freiheit kommt, die Schweizer selbst wählen allerdings wenig von Freiheit der Bevölkerung zu berichten; denn auch dort seien Hindernisse aller Art vorhanden, wodurch die Agitation richtig erschwert wird, und doch seien in der letzten Zeit auch dort ungeheure kulturelle Fortschritte der Steinarbeiter zu verzeichnen.

Die Diskussionsrede beschäftigten sich fast ausschließlich mit den gestellten Anträgen, die zum größten Teil erhöhte Streitunterstützung oder die Unterstützung der Familien abgerückter Mitglieder verlangten. Die Debatte ist auch heute noch äußerst rege; es sprachen zu diesem Punkt insgesamt 57 Delegierte. Nach dem Schlussswort des Referenten Genoßen Studingens wird eine teilweise Abänderung des Streitreglements vorgenommen. Die Streitunterstützung selbst soll vom vierten Tage an gewährt werden, und bei einem Bodenbeitrag von 15 Pf. 9 R., bei 50 Pf. 10,50 R. und bei einem solchen von 55 Pf. 12 R. und für jedes Kind unter 14 Jahren in allen Fällen 1 R. pro Woche betragen. Falls bei Streiks verhinderter Mitglieder das Streitgebiet verlassen, so soll den Familien die Hälfte der Streitunterstützung so lange gewährt werden, wie die Arbeitslosigkeit infolge des Streiks dauert. Wied. soll den fremdständischen Arbeitern bei Streiks eine einmalige Abreiseunterstützung, deren Höhe Vorstand und Gauleiter bestimmen, geahaltet werden.

Heute

Agitation

referiert Biewig-Hannover, der der Meinung Ausdruck gibt, daß die Agitation unter den Steinarbeitern einen der wichtigsten und schwierigsten Beratungspunkte bildet, da die Steinarbeiter nach der geologischen Beschaffenheit des Erde in den entlegenen Gegenden, die hoch zum Broden und Feldberg, wie in den versteckten Tälern und Schluchten aufzufinden sind, wo sie Kundenweite von den Verkehrswegen entfernt in Wind und Wetter unter ständlicher Gefahr ihres Lebens in der fluchtürigen Aforderkeit schlafen und schreien im Interesse des Geldes. Tausende Proletarier der Steinindustrie geben jährlich, infolge der wahnwitzigen Produktionsmethode, und weil die Arbeitgeber auf die Gesetze pfeilen, zugrunde. Bei den berufsstatistischen Erhebungen wurden 800 Frauen ermordet, die unter großer körperlichen Anstrengung in der Steinindustrie, bis sogar über die Hälfte entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, beschäftigt werden. Die Bundesratsbestimmungen werden hier vollständig außer Acht gelassen. Doch diesen Erfahrungen steht eine große Anzahl der Steinarbeiter stumpf und gleichgültig gegen-

über, so daß durch den Unterstand der eigenen Verwandtschaften die Agitation ungeheuer erleichtert wird. Auch hilft die heilige Einigkeit: Geldjad, Polizei und Geistlichkeit einen großen Hindernisgrund für die Agitation. Redner betont, daß bei der Agitation weder Leistung noch Theorie festgelegt werden können, denn nach Theorien kann die Agitation nie und nimmer betrieben werden, die Art derselben muß vielmehr dem Erfolge des Agitators überlassen bleiben. Die Agitation muß von Mund zu Mund auf den Arbeitsplätzen, auf den Wegen von und zu der Arbeit betrieben werden. Durch diese Kleinigkeit kann sehr viel, unter Umständen mehr als durch Versammlungen, erreicht werden. Auch sollten die Fabriken viel mehr Aufmerksamkeit auf die Errichtung von Bibliotheken richten, um den Kollegen durch Prosaen sozialpolitischen Inhalts, um den Weitern und Interesse der vorliegenden Themen zu wenden. Die Auflärungskraft unter den Frauen hält Redner für dringend notwendig im Interesse des kulturellen Aufstiegs der Steinarbeiter im allgemeinen und für die gesunde Entwicklung der jungen Generation im besonderen.

Redner schließt seine Ansprüche mit den Worten: Kollegen, scheuen Sie keinen Urdank, keine Strapazen und keine Enttäuschungen irgendwelcher Art, werben und agitieren Sie, bis auch der letzte Steinarbeiter für uns gewonnen ist.

In der

Debatte

über den Punkt Agitation eröffnet Stahlbach-Dürkheim den Reigen mit Schilbung der Verhältnisse, die in der Hinterpfalz die Agitation hindern. Die Steinarbeiter sind dort so zufrieden, daß sie sich in den Nachbargebieten als Lohnräuber gebrauchen lassen. Wett über 2000 Steinarbeiter sind hier zu gewinnen, so daß die Anstellung eines Bezirksführers für dieses Gebiet sich wohl lohnen würde. Gauleiter Braun äußert sich zur Agitation unter den fremdständischen Arbeitern und betont, daß diese nunmehr nach Annahme des § 7 des neuen Vereinigungsvertrages sich hauptsächlich in rheinischen Bahnen bewegen müsse, um die dem deutschen Organisationsgebilde vollständig freud gegenüberstehenden Kollegen mit unserer Organisationsform bekannt zu machen, damit sie nicht zum Schaden des gesamten Arbeiterschafts sich als Lohnräuber gebrauchen lassen.

In verschiedenen Anträgen wird die Anstellung von mehr beflockten Gauleitern oder Bezirkssleitern gefordert. Der Vorsteherne Starke äußert sich hierzu und betont, daß der Zentralvorstand gewillt ist, für den rheinischen Raum einen beflockten Bezirksführer anzustellen.

Kollege Herman schildert die Lohnbedürfnisse der belgischen Steinarbeiter, die ins Rheinland kommen, weil sie ihre Arbeitskraft in ihrer Heimat nicht mehr verdienen können, da durch den hohen belgischen Sozialtarif die Ausfuhr des belgischen Marmors erfordert ist. Dies hat natürlich vermindernde Arbeitsgelegenheit zur Folge und die brach liegenden Arbeitskräfte überwintern die Grenzgebiete. Ebenfalls schildert Redner einen Trip, den die Unternehmer anwenden, um Arbeitslöhne zu ersparen; derselbe besteht darin, daß Steine an der Grenze von Luxemburg auf deutschem Gebiet gehauen und dann zur Bearbeitung über die Grenze geschafft werden. Aus dem einfachen Grunde, weil dort noch der dreieinhundertjährige

Arbeitstag herrscht und keine Bundesratsbestimmungen Geltung haben, damit der Ausbeutung der menschlichen Arbeitszeit Tüt und Tor gesperrt ist.

Vertreter der Unterrichtskreise in Berlin macht Studinger noch einige Ausführungen, weil von einigen Stellen der Meinung Ausdruck gegeben ist, die selben haben nicht die Absicht gezeigt, die man erwartet habe. Redner ist der Ansicht, daß sie voll und ganz ihren Zweck erfüllt haben.

Es werden Vorschläge aller Art gemacht, wie die Kollegen herangebildet werden können zu brauchbaren Katalysatoren der modernen Arbeitersbewegung. In fruchtboller Weise wird den Versammlungen der Steinarbeiter nach Bildung, Freiheit und Brot Ausdruck gegeben und die Errichtung von Bibliotheken, der Betrieb von Kreisbüchern und das Studium von Buch- und Zeitschriften empfohlen.

Nachdem gute 25 Delegierte aller Branchen der Steinindustrie zum Werk gelommen sind, wird die Debatte geschlossen und die Verhandlung auf morgen vertagt.

Parteiangelegenheiten.

Personalien.

In die Redaktion der Märkischen Volksstimme in Westfalen ist der Genoss Karl Wendemuth aus Erfurt als dritter Redakteur eingetreten. Genosse Wendemuth brachte die Parteiseite und war kurz Zeit in der Redaktion des Sonnenberger Volksfreunds und der Tribune in Erfurt tätig.

Preisjubiläum.

Der Genoss Högl von der Volkszeitung zu Düsseldorf wurde wegen angeblicher Belästigung eines ehemaligen Gewerkschaftsmitglieds zu 180 R. Geldstrafe verurteilt.

Genosse Paul Kleefeld von der Volksstimme Post zu Ludwigshafen wurde wegen angeblicher Belästigung von Lehrern der Geschäftsschule zu 330 R. Geldstrafe verurteilt.

Nach Feierabend.

Der Besitzer der Zeitschrift Nach Feierabend, Herr Meyer in Leipzig, fühlt sich durch eine Falsz in dem Holzleinen Volksblatt bestört und hat daher Erstaunen gegen den verantwortlichen Redakteur ausgeübt. Um Herrn Meyer bei der Verhandlung mit recht ausgiebigem Material dienen zu können, richtet die Redaktion des Holzleinen Volksblattes an diejenigen, die mit der Veröffentlichung dieser schlechten Erstellungen auseinander laufen, die Bitte, die ihre Erfahrungen und alles, was sonst über die Feierabend-Berücksichtigung zu ihrem Kenntnis gelangt ist, unter genauer Angabe ihrer Adresse der Redaktion des Volksblattes in Halle a. S. mitzuteilen.

Parteileiterkreis gesucht.

Für das neu zu errichtende Bezirks-Sekretariat Greifswald (Pomm.) wird bis zum 1. Juli d. J. ein Parteileiter gesucht. Diejenigen Parteigenossen, welche sich mit diesen Vollen betreiben, wollen ihr Gesuch bis zum 1. Mai an das Parteileiteratrat Mannheim (Württ.) d. Schles. R. 3, 14, VI, einreichen.

Sparkasse zu Loschwitz

vergibt Einlagen mit 3% Prozent und ist geöffnet von 9-1 Uhr und 3-5 Uhr, Sonnabends v. 9-2 Uhr.



Kaum, lasst euch nicht täuschen!
Bündel, in ihnen keinen Satz ob.
ein Satz ohne Druck ob. un. unleserl.
Druck entw. und unleserl. Werken,
follo. mit Hörenz-Bündel verf. werb.

Mutterspritzen

Spülkannen, Leib-
binden, Gummistrümpfe
Hilfe bei Erkrankung und alle

Frauenartikel

Preis-Liste gratis u. direkt.

Rich. Freisleben

Post Platz.
Den achte genau auf Firmen-
ne auf die kleine Rabatt.

Bettfedern

Billige böhmische
Bettfedern
10 Pf. neue gefüllt.
18 Pf. bessere 10.—R.
meiste damenweise
gefüllt. 15.—, 20.—
Graz, untermelbe damenweise
gefüllt. 25.—, 30.—R. Ber-
gisch feine gefüllt, per Nach-
nahme. Unfall u. Rücknahme
gegen Fortsetzung gehabt.
Bedeckt Sachsal, Leibz 144.
Post Büsen, Böhmen.

Diamantlackfarbe

Blond 90 Pf.
Prima Bleiweiß in Gel. 90 Pf.
Prima Leinölfarbe 30
R. Ocker in Gel. 90 Pf.
Best. Bernsteinlack 25
Siebblau 12
Malerschmalzseife 22
Schlemmkreide 18 Pf. 50
unrein!

Drogerie Am See 21.

10 Proz. Rabatt erhält jeder, der seine Zahlungen ganz regelmässig selbst bringt!

Anzüge

1 Anzug 20 Mk., Anzahlung 5 Mk.
1 Anzug 30 Mk., Anzahlung 8 Mk.
1 Anzug 40 Mk., Anzahlung 10 Mk.
1 Anzug 50 Mk., Anzahlung 12 Mk.

Paletots

1 Paletot 15 Mk., Anzahlung 4 Mk.
1 Paletot 20 Mk., Anzahlung 5 Mk.
1 Paletot 30 Mk., Anzahlung 8 Mk.
1 Paletot 40 Mk., Anzahlung 10 Mk.

Damen- und Kinder-Garderobe

Manufakturwaren

Bett- und Leibwäsche, Kleiderstoffe

Staubmäntel

Schirme, Stiefel, Hüte, Uhren

Möbel- und Polsterwaren

Kinderwagen

Hefat bei kleiner Anzahlung und
bequemer Abzahlung das

Möbel- u. Warenhaus

Merkur

Heinrich Colberg

21 Wilsdruffer Str. 21.

Strong diskret!
Strong reel!

Deshalb ohne Geschenke!

10 Proz. Rabatt erhält jeder, der seine Zahlungen ganz regelmässig selbst bringt!

Auf

Kredit

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Möbel und Waren
ohne Anzahlung

Kredit nach auswärtis!

Praktikantenwagen. Deutsche 100
Sitzplatze auf 2. überdecktem Stock.
Sitzplatze pro Fahrt 10 Pf.
Rabatt 10% auf 3. Kinderwagen
Juli Treibar in Grimma 87

Feinste
Tafelbutter
Pfund 125 Pf.

Grosse Eier
Pfund 75 Pf.

Eiernudeln
Pfund 50 Pf.

Ia Ungar. Mehl
Pfund 22 Pf. empfiehlt

Emil Hänsel, Rosenstr. 70
Fernsprecher 6611.

Superior-Fahrräder
u. Zubehörteile
mit verschiedensten Motor- und Gangarten
Waffen, Motorräder, Motor- und Fahrradzubehör
Taschen- und Wanduhren, Spiegelkästen u. a. u. a.
Feste u. große, persönliche Sachen, Praktische
Hans Hermann, A.G., Eisenach

Die beste Auskunft
über

Gerlings Vorträge
erhält man in

Blüm, Reichsdrucker Str. 15

Plaatziks Buchhandlung.

Billigste Bezugquelle
aller
hyp. Buchdruckerei.

Druck, gratis. Sehr gute Dienstleistung.

Telephon-Nummer 9378.

Versandhaus Paris

Amalienstr. 28, I.

versandt mit dem Paketposten.

Konsumverein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zwingerstraße 21/22 Eisenstraße 15

Grosse Auswahl in

Eleganten Knaben- u. Herren-Moden

Männer-Anzüge , farbig, moderne Stoffe . . .	von 24.00 bis 55.00 M.
Männer-Anzüge , schwarz, prima Qualität . . .	von 30.00 bis 52.00 M.
Männer-Gehrock-Anzüge , schwarz, Tuchkammgarn	von 42.00 bis 55.00 M.
Männer-Frühjahrs- und Sommer-Ueberzieher .	von 26.00 bis 40.00 M.
Bursehen-Anzüge , moderne Stoffe und Schnitte .	von 19.00 bis 35.00 M.
Knaben-Anzüge , von Grösse 1	von 4.00 bis 15.00 M.

Tadelloser Sitz. :: Vollständiger Ersatz für Maassarbeit.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe für Maassarbeit.



Kinder- und Damen-Konfektion.

Schwarze Damen-Jacketts
Schwarze Damen-Paletots
Farbige Damen-Jacketts
Mädchen-Jacketts
Staub- und Regenmäntel
Damen-Blusen
Kostümröcke
Kinderkleidchen

- Knaben-Anzüge, offen und geschlossen
- Knaben-Sportanzüge
- Schulanzüge
- Mäntel und Pyjaks
- Hosen und Westen
- Sweaters
- Schüler- und Sport-Mützen

Vorschriftsmässige Turnkleider.



Möbel * Spiegel

Robert Wolf, Dresden, Pillnitzer Str. 19

Robert Wolf, Dresden, Pillnitzer Str. 19

H. A. Herrmann
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen
blauen Maschinisten-Anzügen
Fleischer- u. Hausjacken
Großes reichhaltiges
Schuhwarenlager
für Herren, Damen und Kinder.
Schaftstiefel und Arbeitschuhe.
Wie bekannt alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.
Ziegelstrasse Nr. 6. Zum heiligen Geist

Schwenkes Kornkaffee
Voller Erfolg für Melankaffee, im Verbrauch $\frac{1}{2}$, mal billiger. Proben gratis.
Bernhard Schwenke, Radebeul 17, Gartenstr. 30

Arbeiter u. Arbeiterinnen
vom Plauenschen Grund und Umgebung!
Deckt euren Bedarf in Haushalt- und Küchengeräten, Galanterie-
und Spielwaren im
Kaufhaus Hahn, Eckstraße, Poststraße, Dresden-Stadt, 20.

Kaufhaus Alles Eckstein, Potschappel, Dresden Strasse 20.
5 Prez. Galerie! Gute Auswahl! Beste Preise!

Schutzmarke.
Jos. Gremmer's Wwe.
Landshut, Bayern.
Erste und älteste
Brasiltabakfabrik
Brasilischnupftabak per Pfd. Mk. 170, Mk. 150 und
Mk. 130. Von 6 Pfd. an franco.
Staniol-Packete zum 10 Pf. und 5 Pf. Verkauf.

Fahrräder

Paul Schmelzer, Fregtstr. 18

Hüte

Max Manke Postplatz. Ecke Annenstr. 2.

S. Singer, Webergasse 3

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Deckbett u. Kissen von 7.— M. an. Kinderbett, Garnitur
von 5.50 M. an. Steppdecken, Inlette, Überzüge, Bett-
tücher, Strohsäcke, Kinderkorbe, Erkrankungswäsche.
Ausserordentl. günstige Preise.

Saatkartoffeln Herren - Wäsche
alte, mittelfrühe und späte Sorten,
in leichtem Sandboden empfiehlt in
jedem Quantum billigst
Gustav Döring,
Groschapel, am Bahnhof.
Krawatten, blaue Anzüge
faucht man am billigsten bei
E. Köhler, Sm Str 13.

Feststellungen führte, doch er muss dies ausdrücken sollte, dann werde ich diesen Wunsch bestreiten.

Herrn Tiralla selber fühlte am Bett wieder, fühlte die beiden Hände über der Brust des Kindes, schaute ihre Augen auf und dachte Gedanken.

Der Lehrer fuhr im Zimmerlicht der Stummer nichts als zwei leuchtende Sterne, dessen leibige Glühen weitermehr den geheimen Strom, dessen leibige Kraft noch fehlende erfüllte, und eine unheimliche Lust überflutete. Und Wimpern sah sie gebogenen Stoffen, der über so nahe war, zu prellen, mit beiden Händen in diese schönen blauwangen Hände zu fahren. Er hielt es kaum mehr aus. Seine Brust atmete unter seichten Geschlägen. Was für ein Sinn ist ihm, dass die Blaue dort unten am Ende des Bettles ruhte, die Arme um die Knie reckt, das Gefühl auf die Seele geneigt?!

Und das liebende Kind wirkte auch kein Hindernis mehr! Der konnte ihn weichen, wenn er jetzt beide Arme anstredete, die Freunde Frau an sich zog und mit seinen Stiften ihren Mund verschloss?!

Herr Tiralla war nicht da — als wäre er für immer nicht mehr da! Was sie beide war die Dunkelheit! Und doch trautete er sich nicht. Diese Frau! — „Ach!“ Er stöhnte auf. Diese Frau machte ja alles mit ihm, was sie wollte!

„Ach!“ Herr Tiralla hatte den Kopf gehoben und den Reißverschluss: „Ach — jetzt, jetzt! Hören Sie!“

„Oh, mein armer Sohn,“ hörte Rosia. Es war, als sie wusste, dass ihr Sohn hatte etwas ungänglich Rübenhaftes. „Meines Vaterden, was machen Sie mit mir?“

„Kannst nicht entzücken — ach, ach, ach!“ Eine große Angst bebte in der verschlissenen Stuhme; unruhig, mit aufenden Bewegungen schwankte sich das Wäschendekor hin und her zu wanken.

Dann kamme er nicht entzücken? Der Lehrer zog die Frauen zusammen; das berührte ihn selbst.

Aber Frau Tiralla streckte ihr Haupt über's Bett zu ihm hinüber, ganz nahe, doch die Arme seine Wangen fühlte, und läuterte ihm ins Ohr: „Ach, nur still! Jetzt sieht sie ihn in der Hölle mit allen Dämonen! So sieht sie ihm oft. Rosasia, mein Liebster! — mit schmeichelndem Lächeln neigte sie sich über das Kind — „Loh die Gottlosen in der Hölle, ungöttliche Achtung! Siehst du denn heute nicht die alte Gottesmutter und das liebe Jesuskind auf ihrem Schoß — oh, wie lächelt sie doch so freundlich! Horch — spricht sie denn nichts?“

„Du Künster der Gnade,“ fuhr das Kind sofort ein, und eine Stimme hatte alle Angst verloren, „du allerschönste Mutter, du unbeschleidete Mutter, du wunderbare Mutter! Ach, ich liebe Sie,“ triumphierte Rosia, und ein höher Rat der Erregung farbte ihr bleiches Gesicht. „Mutter, Marianna, Herr Petrus, betet, doch Sie sind nicht von uns weichen! Kommt, kommt!“ Sie streckte jährling die Hände aus, als wollte sie die drei, die um ihr Bett waren, noch näher heranziehen. „Kommt wieder,“ rief sie lachend. „O du Hamm Gottes, gelobst du himmelmäßig die Sünden der Welt, verabscheue uns, o Herr!“

„Erhöre uns, o Herr,“ rief Marianna leise und ein; sie war näher ans Bett herangestiegen, zum Schlaf zu sich auf die Brust und verneigte sich jedesmal: „Verabscheue uns, o Herr! Gehöre uns, o Herr! Erbarme dich uns, o Herr!“

Der Lehrer und Herr Tiralla wechselten einen Blick.

„Der Geist ist über ihr,“ flüsterte die Mutter und berührte sich, „doch wird er uns vieles offenbaren!“

Der Lehrer zog sein Notizbuch mit bebenden Händen. Er ist es mit einer gewissen verlegenen Hast; bellommen läuterte er: „Wunderbar, sehr wunderbar!“ Oh, was hätte er daraus gelesen, wäre er fort von hier! Aber er faunte doch nicht, das war ja zu wunderbar, das mochte er alles aufzuspielen, um es dem Herrn Geist mitzutunen. Was würde der sagen, sagen: eine Schleicherin in seiner Gemeinde?!

Ein Schrei durchbrach den Lehrer; ihn fror und er liebte, und die Hände, die Brust und Weisheit zitterten; wenn die Weisheit in die Zukunft sehen könnte?!

„Ah, bob, das war ja nur ein freudiger, überzeugtes,phantasierendes Kind an der Schwelle des Jungfräulichums! Und doch — er fasste den Schreier nicht mehr, der ihn überließ im Halbdunkel des eisernen Stuhmes, der ihn zogte in die Nähe des Bettes, das er begehrte — und doch gehabte seine Phantasie im gleichen Moment das aus, was Rosia verblüffte.

Sie bekannten, bis er im Krug getroffen, hatten sich

wieder zwischen die Stühle gesetzt. Was sollte das Segnende Kindchen jetzt, als dass keiner ununterbrochen Ausspruch mehr zu bestimmen. Die Erwachsenen, an denen sie alle sich berührten hatten: — Marianna sollte sich immer bei Gott gehalten und getragen: „Sitz das Kind, ist das schon, wenn ich nicht, aber, ob ich mich so fühle!“ — waren vorüber. Über Hölle war auch jetzt noch nicht müßig, was fand jetzt anders geschehen, jetzt, wo Herr Tiralla wirklich fortgegangen war, als dass er diese lächelnde Frau, deren Augen im nächsten Sommer strahlten wie Kerzen, in seine Arme zog?

In stillmischtem Verlangen näherte er sich ihr. Jetzt, jetzt war der glühend erlöste Moment gekommen, also, was von Bedenken noch in ihrer Gewebe heim mache, war entzückt — jetzt, jetzt!

Was ausgebreiteten Arme ging der junge Mann auf Frau Tiralla los, aber sie entzückt ihn, wie sie so oft ihrem Mann entzückt war, hinter den großen Bildern. Dieser trat mit seiner ganzen Breite um zwischen ihm und ihr. Herr Tiralla hatte sie dann doch zu greifen versucht, nachzutun, war er sie um den großen Bildern, wie ein Junge beim Großen Mann, aber das tat der Lehrer nicht. Möglich erlahnt, stand Rosalia still, die ausgebreiteten Arme waren ihm heruntergeflossen: also sie wollte nicht!

„Das war mehr als eine Entzückung.“

Was fiel dem Lehrer ein? Herrig wollte Frau Tiralla ausschlafen. Aber dann sah sie, wie niedergeschmettert er war, ja, wie sein Bild sie vertrieb, und es überkam sie plötzliche Angst: wenn er's ihr nun so übel täte, dass er sich von ihr trenne, das sie nun wieder so offen wäre wie vorher und ganz allein bleibe? Ach, nur das nicht, eine Hand mochte sie haben! War er denn nicht der Schöpfer, der Freund, den die Gottesmutter gehandt hatte? Sie durfte ihn so nicht gehen lassen, eine Gunst würde sie wohl verdienen müssen, oder auch nur eine. Und sie kam hinter ihrer Schutzmauer hervor; ohne Furcht, denn das fühlte sie wohl, den hier hatte sie ganz in der Gewalt. Trau zu ihm, legte ihm die Arme um den Hals und küßte ihnsoft auf die Wangen.

„Gehen Sie jetzt,“ flüsterte sie, „gehen Sie! Es ist schon spät — Mitternacht — was soll die Marianna denken? Ich möchte nicht in den Mund der Leute kommen, Gehen Sie!“

Sie drängte ihn fort, und er ließ sich delangen — einen Fuß, einen Fuß hatte er doch bekommen! Er schwieg noch mehr, aber was dies wenigstens nicht schon ein Anfang?

Als ihn Marianna mit dem Lehrer bis zur Straße lenkte des Hosties lehnte, sah er das Frauenzimmer so genauso um, das es die Euterne fallen ließ und bezauberte.

Der schlauste Mensch war wie ausgelöscht. Wie ein Menschenkinder wandte er über die Felder, alles ging mit ihm im Kreise herum. Hinter ihm lag Starndvor, vor ihm lag Starndvor, zur Stadt hin lag Starndvor, zur Lande lag Starndvor — überall war Starndvor.

Bringe so betrunken schien Lehrer Schönke wie Herr Tiralla, der ein paar Stunden später den Weg kam, aus der Richtung vom Dorfe her. Er sah aber nicht, wie der andere, überall Starndvor: er konnte seinen Hof absolut nicht finden. Als wäre der aus der Welt oder als hätte er nicht mehr auf dem zu suchen.

Es kam wohl mitunter vor, dass Herr Tiralla des Guten zu viel tat, zweimal beim Teile des Gutes oder wie neulich beim Bett im Geburtenhause, bei ganz behorbern Anlässen — wer hätte das nicht getan? Für gewöhnlich aber war Herr Tiralla ein ganz nüchterner Mann. Er kannte eben eine Weise vorzutragen. Heute jedoch hatte er nur Schnaps getrunken. Er war ja traurig gewesen, doch ja traurig, er mochte selber nicht wissen, er eigentlich ja traurig getrocknet war. Doch seine Seele manchmal ein wenig fröhlig war, das mochte er doch längst; auch doch seine Rosia ein sehr fröhliches, ein zu feierliches, ein merkwürdig fröhliches Kind war, mochte er. Aber heute war doch noch etwas hinzugekommen, etwas, das ihn drückte, ja drückte, das es ihm bald das Herz überdrückte. Er mochte traurig, aus den quälenden Dränen loszukommen, sich betrüben. Und das kannte er nur an Schnaps.

Die Bekannten, die er im Krug getroffen, hatten sich über ihn gewundert: Herr Tiralla war ja heute so still, heute verhielt er ja gar nicht mit seiner Rosia? Mit wobei er auf den Mund geschlagen! Der Geist, der nach seinem Nachtmahl noch ein Stückchen herüber an den Stuhl gesessen, gekommen war, sagte ihm leidenschaftlich über seine Augen an der begehrten Frau — der da zu eigen waren!

Es war Mitternacht geworden, bis Bildnis und Frau

Wieder sah sie unten die Stühle unter die Stühle gesetzt. Was sollte das Segnende Kindchen jetzt, als dass keiner ununterbrochen Ausspruch mehr zu bestimmen.

Die Erwachsenen, an denen sie alle sich berührten hatten: — Marianna sollte sich immer bei Gott gehalten und getragen: „Sitz das Kind, ist das schon, wenn ich nicht, aber, ob ich mich so fühle!“ — waren vorüber. Über Hölle war auch jetzt noch nicht müßig, was fand jetzt anders geschehen, jetzt, wo Herr Tiralla wirklich fortgegangen war, als dass er diese lächelnde Frau, deren Augen im nächsten Sommer strahlten wie Kerzen, in seine Arme zog?

„Der ist auch heute abend bei ihr gewesen,“ sprach Herr Tiralla ganz ruhig. Und als der andere ihn mit großen Augen fast verblüfft ansah, sprach er noch ruhiger: „Du Held, komm, paß krew! Kennst du nicht meine Rosia? Meinst du, das deute mich? Das nicht — der Gott, das nicht!“

Und er sah sie auf, stützte den Kopf wieder in beide Hände und sagte nichts mehr. Da empfing sich auch Rosalia. Sie hielten sich miteinander beiliegend zusammen — kurz vor dem Zappeln bei der Boza meka trennten sich erst die Wege — aber Herrn Tiralla Gesellschaft war heute nicht fortzufinden.

Herr Tiralla blieb ganz allein sitzen. Der Wirt hatte gerne das Bett gefüllt und sich schlafen gelegt; seine Frau, Rosalia und Kinder schliefen längst, alles ruhig, nur Herr Tiralla schlief nicht an Schlafen zu denken. Endlich schlief auch der Wirt wieder. Schließlich ein und endlich erholt von einem dumpfen Knall — Herr Tiralla hatte mit der gänzlich geflochten, weißlichen Flecke, aus der er sich selber zulegte die Schnalle eingetauscht, nach ihm geworfen.

Wollte denn Herr Tiralla noch schlafen kommen? Der Wirt sorgte sich um ihn.

Es war eine Frühlingsnacht, durch die Herr Tiralla schlief. Noch war es lange hin, bis die Blütenbüschel an den verschlissenen Blättern der verblühten Blütenbüschel blühen würden, noch sprang keine Blattknospe im warmen Dunst, noch lag die Ebene winterhaft, aber schon rückte es sich heimlich tiefs unten in der Erde. Die Türen, durch die Herr Tiralla querfeldein krampte, waren aufgetaut und hingen ihre weißen Kleider an seine Stühle. Er hatte den Weg verloren, er kam gar nicht weiter.

„Psia krew!“ Er stuperte, schlief und schlief, und dann fühlte er, Er fühlte, dass er betrunken war — oho, fühllos bewusst wurde er niemals werden — aber so ein bisschen betrunken war zweimal doch ganz dienlich. Denn fühlte man das Schweiß nicht allzu sehr.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen und Bilder

Mehr Licht!

Es sind die Geschichten der Menschen, die ja allen Kindern die Weise beschreibt und die Phantasie der Unbeschreiblichen und Nachdenklichen herausfordert haben. Die Phantasie aber die Weise, die Spurkraft des Geschichts — je nachdem. Und nicht selten hat die Spurkraft die Phantasie eingetrocken gemacht und zerstört. So auch im Fall Goethes. Da Regent, er habe im Geschichten mit großer Weise noch „Weise Weise“ gesprochen, in längst gehört, dennoch hat sie ein so jähres Zeichen, dass sie in wenigen Jahren immer wieder auftauchen will, als sollte sie nach ein guter Reise zu leben. Sie hat es aber nur so weit, als Regent von Weise, menschlicher Weisheit, die Geschichte, die Weise in dieser absolut aufrechten Geschichtsschreibung, man ist beruhigt zu sagen: Selbstverständlichkeit, gleich keine. Das Geschichtlein seiner jugendlichen geistigen Erfahrung steht ihr zu dieser peinlichen Darstellung über all' an jedem, was er hat, hasst, fühlt, möchte und will. Deinen anderen gegenüber wäre es besser gewesen, den Vorwand der Einsicht, der Selbstbespiegeling zurückzuweisen. Goethe gegenüber verzint diese Geschichts willig, er macht gar nicht auf sie auf. Es ist ja sehr lächerlich, doch es ihm treibt, Rechenschaft abzulegen über sein schriftstellerisches Tagertrat. Er hat ein Buch für mich, und ein sehr freimüdiges Buch für sich selbst. Wer wie er eingeschaut war, nach Goethes eigenen Berichten der Menschen der Menschen zu verstehen, der hatte auch diejenigsten großen Weisen, die beiden Geschichten mit allen Weisen, die ihm Genius an die Hand gab. So schaut er und vor, eine Ewigkeit, ein Narren, ein verführter Weise instead Volkes und der Menschheit. Und in diesen Visionen fand für ihn freilich gar kein besonderes Absehbares erhaben werden als der Ruf: „Weise Weise!“

Wie aber wollen sein Name erhalten, wenn der zeitliche Schicht von Weise keinen Zweck stellt. Wenn wie das Menschen Goethe seinen Platz im Menschen anstreben sollen im menschlich vertraulichen, liebenlieblich übernahmen Schicht. Seine wirkt, doch er selber, sollte er sich überreden können, der erste geweine wäre, der Weise Erziehung jedoch legt keinen Beobachtungsstand als eine Unmöglichkeit gegen die Weise dieses Lebens empfunden und gerichtet hätte. Denn nicht zuletzt darin ist Weise so durch und durch ein wahrer Mensch, der andererseits vielleicht, den wir hörten —, doch er Weise über alles gibt und möchte, was ihr selbst, das Phantasie seiner menschlich-lieblichen Persönlichkeit betrifft. Da möge laufen eines Herzens der Weisheit, der Weise in dieser absolut aufrechten Geschichtsschreibung, man ist beruhigt zu sagen: Selbstverständlichkeit, gleich keine. Das Geschichtlein seiner jugendlichen geistigen Erfahrung steht ihr zu dieser peinlichen Darstellung über all' an jedem, was er hat, hasst, fühlt, möchte und will. Deinen anderen gegenüber wäre es besser gewesen, den Vorwand der Einsicht, der Selbstbespiegeling zurückzuweisen. Goethe gegenüber verzint diese Geschichts willig, er macht gar nicht auf sie auf. Es ist ja sehr lächerlich, doch es ihm treibt, Rechenschaft abzulegen über sein schriftstellerisches Tagertrat. Er hat ein Buch für mich, und ein sehr freimüdiges Buch für sich selbst. Wer wie er eingeschaut war, nach Goethes eigenen Berichten der Menschen der Menschen zu verstehen, der hatte auch diejenigsten großen Weisen, die beiden Geschichten mit allen Weisen, die ihm Genius an die Hand gab. So schaut er und vor, eine Ewigkeit, ein Narren, ein verführter Weise instead Volkes und der Menschheit. Und in diesen Visionen fand für ihn freilich gar kein besonderes Absehbares erhaben werden als der Ruf: „Weise Weise!“

* Heiligenschein.